Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp Akc., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang — Mittwoch, 7. März 1934 — Nr. 53

Weltmanöver der jüdischen Armee in Polen

Der jiddische „Moment" meldet, daß im Juli d. J. die ersten Weltmanöver der jüdischen Nationalarmee „Brith Trumpeldor" stattfinden werden, und zwar in Polen in Zaleszczyki. Die Teilnehmer kommen aus 15 Ländern, nämlich aus Rumänien, Lettland, Litauen, Bulgarien, der Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn, Kanada, U. S. A., Südafrika u. a. m. Aus Palästina kommen über 200, aus Charbin (!) 40 uniformierte Juden. Die Manöverleitung liegt in Händen von Zabotiński, Dr. Szechtman, Hofman und Propes. Gleichzeitig mit den militärischen Uebungen findet die III. Weltkonferenz der „Brith Trumpeldor" statt.

„Polen ist unsere eigentliche Heimat", sagte einmal einer der leitenden Juden. Darf man jetzt noch zweifeln?

Das Programm der Drei-Mächte-Konferenz in Rom

Abschluß eines Konsultativ-Paktes?

Wien, 6. März. Wie der Budapester Berichterstatter des „Neuen Wiener Tagblattes" erklärt, umfasse das Programm der am 14. März in Rom beginnenden Drei-Mächte-Konferenz Ungarn—Oesterreich—Italien, wie entgegen allen amtlichen Dementis festgestellt werden müsse, neben den wirtschaftlichen Fragen den Abschluß eines Konsultativ-Paktes zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn.

Der Abschluß einer Zollunion sei nicht vorgesehen, dagegen würde ein Regional-Pakt angestrebt, der auf französischer und tschechischer Seite keine Opposition finden werde. Man rechne daher damit, daß die Tschechoslowakei sich früher oder später veranlaßt sehen würde, den römischen Verhandlungen beizutreten. Schwieriger sei jedoch der Interessenausgleich mit Deutschland, da die vorgesehene Schaffung der Triester Freihafenzone eine empfindliche Schädigung des Hafenbetriebs von Hamburg und Bremen nach sich ziehen würde.

Ueber den Charakter des geplanten Konsultativ-Paktes verlautet in hiesigen Kreisen, daß nach bisherigen Plänen darin die völlige Uebereinstimmung der drei Mächte in den sie gemeinsam berührenden Fragen festgestellt und darüber hinaus vereinbart werden soll, in Zukunft eine gemeinschaftliche Verständigung in allen großen internationalen Fragen herbeizuführen. Der Konsultativ-Pakt solle formal für den Beitritt der übrigen Mächte offengehalten werden. Wie weit jedoch eine direkte Aufforderung an bestimmte, an den südosteuropäischen Fragen direkt interessierte Mächte erfolgen soll, scheine noch nicht festzustehen. Man soll, wie behauptet wird, in römischen politischen Kreisen gegenwärtig eine Formel suchen, die vor allem den Beitritt der Mächte der Kleinen Entente ermöglichen würde. Ueber den praktischen Wert eines Konsultativ-Paktes bestehen jedoch in hiesigen diplomatischen Kreisen weitgehende Zweifel, da eine Ueberwindung der in den südosteuropäischen Fragen bestehenden Gegensätze und Schwierigkeiten durch einen derartigen rein formalen Pakt in keiner Weise erwartet wird.

Budapest, 6. März. Nach einem Bericht des Wiener Vertreters des Regierungsblattes „Fueggetlenseg" haben dieser Tage zwischen führenden Legitimisten und dem Flügeladjutanten Otto von Habsburgs Besprechungen stattgefunden. Auch soll ein Propagandafonds zur Verbreitung legitimistischer Ideen geschaffen worden sein.

Neuer Sejmklub

Warschau, 6. März. Bei der Sejmkanzlei ist gestern ein neuer Parlamentsklub unter dem Namen „Klub der Christlichsozialen" angemeldet worden. Dem Klub gehören die Abgeordneten Bryla und Pobożny an.

Italien begrüßt den deutsch-polnischen Friedenspakt

Rom, 6. März. Das Blatt „Corriere della Sera" veröffentlicht einen Leitartikel des italienischen Delegierten für die Abrüstungskonferenz Alberto de Marinis über den deutsch-polnischen Pakt.

Marinis stellt fest, daß der deutsch-polnische Pakt, der für 10 Jahre die westpolnische Grenzgefahr beseitige, nicht von allen Staaten mit der gebührenden Aufmerksamkeit noch mit der Anerkennung begrüßt wurde, die er verdiente. „Seit dem Versailler Vertrage wurde die deutsch-polnische Grenze," so fährt der Verfasser fort, „als das größte Hindernis für die Erhaltung des Friedens betrachtet. Dadurch waren auch alle Befürchtungen Polens und die von ihm ergriffenen militärischen Mittel sowie das von Polen gestellte Verlangen begründet, einen Ausnahmestand der Rüstungen zu gewähren.

Der Nichtangriffspakt zwischen Polen und Sowjetrußland, der den politischen Horizont dieses Teiles von Europa hätte aufklären sollen, hat dieses Ziel nicht erreicht.

Indessen ruft der deutsch-polnische Pakt keine Befriedigung in den Ländern hervor, die im Hinblick auf ihre Bündnisse mit Polen sich freuen sollten, daß es vor jedem Angriff sicher ist." Marinis zitiert kurz die gegen den Vertrag gemachten Einwendungen. „Es ist überflüssig", so schreibt er weiter, „die Grundlosigkeit all dieser Vorwürfe aufzuzeigen. Warum sollte denn ein Pakt, der den Frieden erstrebt, auch wenn er nicht das Siegel des Völkerbundes erhielt, gegen die Genfer Institution gerichtet sein, deren Ziel doch gerade die Aufrechterhaltung des Friedens ist." Die Behauptung von der Unmöglichkeit eines Paktes zwischen zwei Ländern mit verschiedenen Systemen hält der Kritik nicht stand. Der Waffenstillstand zwischen Polen und Deutschland muß als Verdienst im Interesse des allgemeinen Friedens betrachtet werden. Polen hat, indem es frei handelte, ein weit tieferes Realitätsgefühl bewiesen als andere Länder, die

mit bewaffneter Hand in einer unerbittlichen Stellung verharren, aus der heraus sie jegliche Zugeständnisse zurückweisen.

10 Jahre Pause bedeutet eine genügend lange Zeit, um allmählich auf Friedenswegen auch territorielle Fragen zu glätten, deretwegen Polen und Deutschland bisher unversöhnliche Feinde waren.

Der Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Polen, so schließt der Verfasser, ist mit größter Befriedigung zu begrüßen.

Eine Tat der mutigen Staatskunst

Ein Urteil — Lloyd Georges

London, 5. März. Lloyd George verneint im „Sunday Dispatch" die Frage: „Wird es einen Krieg in Europa geben?" Er schreibt dazu: „Hitler scheint der einzige zu sein, der in der allgemeinen Aufregung die Ruhe behält. Er ist eifrig damit beschäftigt, die Ursachen für etwaige Reibungen mit seinen Nachbarstaaten zu beseitigen. Sein Pakt mit Polen ist ein bemerkenswertes Ereignis, eine Tat der mutigen Staatskunst."

Keiner der Vorgänger Hitlers würde es gewagt haben, eine solche Vereinbarung durchzuführen. Es sei ein Beweis des Vertrauens, das Hitler allen Klassen in Deutschland eingeflößt habe, daß diese Verständigung mit allen ihren Folgerungen ohne Tadel aufgenommen worden sei. Der Pakt mit Polen würde es einer chauvinistischen Regierung in Frankreich schwer machen, wegen der Braunhemden oder wegen der Gerüchte von einer deutschen Wiederaufrüstung Unruhe zu stiften. Wenn sich Polen abseits halte, könnte Frankreich sich kaum eine Aktion am Rhein leisten. Auch die englische Oeffentlichkeit würde sicherlich ein aggressives Vorgehen gegen Deutschland nicht unterstützen. Hitlers persönliche außenpolitische Aeußerungen hätten eine beruhigende Wirkung gehabt.

Lloyd George schreibt weiter, die Stellungnahme der englischen Oeffentlichkeit gegenüber Deutschland sei seit dem letzten Jahr bedeutend freundlicher geworden. Dieser Wechsel sei auch in anderen Ländern festzustellen. Deutschland beschäftige sich augenblicklich am stärksten mit dem Problem der Arbeitslosigkeit. Hitler müsse vorsichtig und langsam handeln. Eine ausländische Verwicklung sei daher das letzte, was er wünsche, denn sie würde seine großen Pläne für ein blühendes befriedigtes Deutschland zunichte machen.

Adolf Hitler in Leipzig

Besuch der Messe / Grundsteinlegung eines Richard-Wagner-Denkmals

Leipzig, 6. März. Heute früh hat sich der Führer im Flugzeug von Berlin nach Leipzig zur Messe und zur Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Denkmals begeben. Wie immer vollzog sich der Abflug in Berlin fast völlig unbemerkt. Um ½8 Uhr standen auf dem Rollfeld des Flughafens Tempelhof die beiden „Ju — 52", darunter die alte brave „Immelmann" des Führers, startbereit. Bald erschien Vizekanzler von Papen und gegen 8 Uhr der Führer in Begleitung des Reichspressechefs SS.-Gruppenführer Dr. Dietrich, ferner des SS.-Gruppenführers Joseph Dietrich, seines Adjutanten Gruppenführer Brückner und seines Sekretärs SS.-Oberführer Schaub. Der Flugzeugführer, Standartenführer Bauer, begrüßte den Führer, und dann begann der Flug. Um 9 Uhr erfolgte die Landung in Mockau. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Reichsstatthalter Mutschmann und den Ministerpräsidenten Obergruppenführer von Killinger ging die Fahrt in die Stadt durch ein kilometerlanges Spalier des Bundes deutscher Mädels, die dem Führer begeistert zujubelten. In der Stadt waren alle Straßen, durch die die Fahrt gehen sollte, von SA. abgesperrt. Obwohl die Ankunft des Führers geheimgehalten worden war, verbreitete sich die Nachricht von seiner Ankunft wie ein Lauffeuer.

Ueberall wurde er von der Bevölkerung begeistert gefeiert.

Zunächst ging die Fahrt nach dem Hotel „Hauffe" und von dort nach kurzer Pause zum Städtischen Messehaus, wo der Führer in Begleitung des Reichsstatthalters Mutschmann und des Oberbürgermeisters Dr. Goerderle die Ausstellung besichtigte. Von den Ausstellern wurde der Führer mit nicht endenwollenden Heilrufen begrüßt. Bei der Abfahrt, die nach etwa ½stündigem Aufenthalt erfolgte, säumte eine ungeheure Menschenmenge die Straßen und jubelte dem Führer zu. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches ging die Fahrt zur Technischen Messe, wo der Führer die große Maschinenschau besichtigte und besonders der Saarausstellung seine Aufmerksamkeit widmete. Der Führer äußerte sich über das Gesehene vielfach sehr anerkennend und zeigte für einzelne Stände und Abteilungen besonders lebhaftes Interesse.

Die Grundsteinlegung zum Richard-Wagner-Denkmal beginnt um 12.30 Uhr.

In Frankreich regiert Napoleon

Das Geheimnis des französischen Militarismus.

Ein Tatsachenbericht unseres Pariser FM-Mitarbeiters.

Paris, Anfang März.

In mehr als 11 000 Jugend- und Sportverbänden, die alle dezentralisiert sind, alle verschiedene Namen und — rein äußerlich — von einander unabhängige Leitungen haben, wird in Frankreich die militärische Ausbildung der wehrfähigen Jugend betrieben. Man mag in diesem Lande noch so vertraute Freunde haben: wenn man auf diesen Punkt zu sprechen kommt, begegnet einem ein nervöses Schweigen. Gutgläubige Franzosen, die den Gedanken an künftigen Krieg ehrlich hassen, nehmen die Tatsache dieser 11 000 Verbände nicht ernst, so wenig wie sie das Unterstaatssekretariat ernst nehmen, welches der „Education physique" dient. Das sei nichts weiter als ein Turn- und Sportministerium. Education physique — der beste Ausdruck dafür ist im Deutschen doch wohl „körperliche Ertüchtigung". Die ist niemandem auf der Welt, in keinem Friedensvertrage verboten worden. Warum machen die Franzosen ein solches Geheimnis daraus, daß man keine genauen Mitgliederzahlen erfahren kann, daß einem keine große einheitliche Organisation des Wehrsports offen liegt, mit dem oder jenem klaren Statut oder Ausbildungsziel, sondern nur diese Masse von Verbänden, die je nach der Größe der örtlichen Distrikte ein paar Dutzend oder viele Hundert von Mitgliedern umfassen?

Kurse für „Rettungsdienst und — militärische Vorbereitung"

Da gibt es außerdem noch die alte „Société nationale de Sauvetage et de Préparation au Service militaire", die eine große Propaganda zum Beitritt in ihre Reihen entfaltet. Es ist eine für jedes andere Volk sonderbare Verquickung von Sanitätskursen (Rettungsschwimmen, erste Hilfe bei Unfällen) und Militärverband. Diese Société nationale kann in diesem Jahr ihr fünfzigstes Jubiläum feiern; 1884 wurde sie gegründet, unter den Auspizien des Generals Boulanger, der damals zum Rachefeldzug aufrief. Der Boulangismus flaute ab und verschwand, aber die „Société" überlebte ihn und gedeiht heute vielleicht besser denn je.

Offiziell ist ihr Bestreben, die Unteroffizierskader der französischen Armee zu sichern, den Nachschub in deren Ränge und in die der Subalternoffiziere zu regeln, jener Subalternoffiziere, die nicht von den Militärakademien, sondern aus dem Soldatenstand herkommen. Den jungen Leuten, die Unteroffiziere werden wollen und später eventuell Lust haben, beim Militär zu bleiben — ihnen werden alle möglichen Vergünstigungen in Aussicht gestellt. Sie können schon vor dem vorgeschriebenen Alter ihren Militärdienst antreten, sie haben die Wahl der Truppengattung und der Garnison, sie werden schon nach fünf Monaten Dienstzeit befördert und sie werden auch früher aus dem Dienst entlassen — — wenn sie es nicht doch vorziehen sollten, in einem Stand zu bleiben, der ihnen das Leben so schön und angenehm macht. Für den, der in diesem Moment, ohne die Vorbereitung auf Militärakademie usw., umsattelt, wird alles getan. In Schulungskursen und Separatprüfungen kann er die Lücken in seinem Wissen ausfüllen, und vor allem bei den Kolonialarmeen und bei der Fremdenlegion eröffnen sich dem französischen Troupier alle Möglichkeiten.

Ein Gesetzentwurf wartet auf Erledigung

Am 18. März 1928, also vor sechs Jahren, brachte der damalige Ministerpräsident

Poincaré einen Gesetzentwurf ein, der die einheitliche organisatorische Erfassung der Jugend und der militärischen Jugendverbände bezweckte. Es muß betont werden, daß dieser militärische Entwurf, der immerhin gewisse „Tatsachen“ beim rechten Namen nannte, und der offen die Konsequenz zog in Richtung auf Militarisierung der „Education physique“ — in der rechtsgerichteten Kammer des Ministeriums Poincaré so wenig Erfolg auf Gesetzwerdung hatte wie in der Kammer eines Linkskartells. Die Franzosen, als alte Parlaments- und Parteiengläubige, werden „offiziell“ immer Antimilitaristen sein, liberal und pazifistisch bis zum Aeußersten. Und sie werden sogar an die Ehrlichkeit und Unzweideutigkeit ihrer Haltung glauben. Der Gesetzentwurf vom März 1928 wird also vermutlich niemals Gesetz werden. Aber das hindert nicht, daß mancher sehr psychologisch denkende Franzose sagt, es komme in diesem Fall ja nicht auf ein sensationelles Gesetz an, es genügten einige Richtlinien daraus, für deren Verbreitung im internen Dienstweg die Ministerien, z. B. jenes Unterstaatssekretariat für Sport und Turnen, schon sorgen würden...

Gerade in den allerletzten Tagen hat die Welt voller Staunen erfahren, was für unheimlich energische, unheimlich agressive Maßnahmen diese so „pazifistische“ Nation erwägt. Die motorisierte Stoßarmee, die zur Durchführung von irgendwelchen Sanktionen oder sogar — „Völkerbunds-Exekutionen“ wo immer auf diesem „gefährdeten“ Kontingent auftauchen und „Ordnung machen“ soll — dieses phantastische Produkt aus naivem Machtwillen und formaler Buchstabentreue und — Rechtlichkeit könnte tatsächlich erstehen. Aber man kann nicht genug warnen davor, wegen dieses Widerspruchs zu wirklichem Friedenswillen, der gesamten französischen Nation Heuchelei und Verlogenheit vorzuwerfen. Der Durchschnittsfranzose, die weitaus überwiegende Mehrheit im ganzen Land, verabscheut gewiß den Krieg. Doch gerade in Frankreich kommt es auf die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung nicht an. Die Volksstimme kann zu leicht gefälscht und — im äußersten Fall! — unterdrückt werden. Die Revolverschüsse auf den Antimilitaristen, den Volksführer Jaurès zu Kriegsbeginn 1914, sind das beste Beispiel einer solchen Fälschung und Unterdrückung...

Wer regiert Frankreich in Wirklichkeit?

Ein alter englischer Politiker, der die befreundete Nation fast so gut wie seine eigene kennt, hat mir auf diese zweiflerische, unsicher forschende Frage eine überraschende Antwort gegeben. Ich darf den Namen des Mannes nicht nennen, aber der Name tut schließlich dann nichts zur Sache, wenn sie (die Sache) trotz der Sensation die Wahrscheinlichkeit für sich hat. Nun, dieser alte Kenner Frankreichs sagte: „Parlamente, Präsidenten, die Idee der bürgerlichen Republik?... Unsinn. Die sind in diesem Land Versatzstücke. In Frankreich regiert und organisiert nach wie vor, seit Beginn des neunzehnten Jahrhunderts — Napoleon der Erste: und zwar mit Hilfe eines straff zentralisierten Militärkabinetts, das von den Kämpfen und Intrigen der politischen Parteien niemals auch nur berührt wurde. In dem Augenblick, wo dem Staat Gefahr droht, wie etwa im Weltkrieg, nimmt eine Militärdiktatur ruhig und unauffällig, ganz automatisch die Leitung des Ganzen an sich. Die Politiker mögen weiterreden, so viel und so lange es ihnen Spaß macht; sie stören nicht und es macht einen guten Eindruck auf die demokratieselige Welt. Diese Militärdiktatoren können ohne weiteres Bürgerliche sein, alte Revolutionäre, sogar Antimilitaristen: denken Sie an den alten Clémenceau!“

Und die ganze Geschichte von Parlaments- und Parteienherrschaft sollte im Grunde nichts bedeuten? Mein Gewährsmann bestätigte: „Nichts — Versatzstücke. Ein geheimes Militärkabinett — das ist die politische Führung Frankreichs. Sie müssen das richtig verstehen: nichts im Sinn einer Nebenregierung, einer Kamarilla, einer abenteuerlichen Staatsverschwörung. Keine Verabredung, keine Institution — das ist alles nicht nötig. Letzten Endes ist ganz Frankreich immer die Große Armee — —“ Mit einem bitteren Lächeln fügte er hinzu: „Da ist natürlich ein kräftiger Schuß Schneider-Le Creusot und Comité des Forges dabei!!“

Studentendemonstrationen in Warschau

Warschau, 6. März. An der Universität haben gestern Demonstrationen gegen die Aufhebung des Arierparagraphen in den Satzungen der „Bratnia Pomoc“ stattgefunden. Während der Kundgebungen, die sich gegen den Senat richteten, wurden vor den einzelnen Vorlesungen Demonstrationsreden gehalten. Auf der juristischen Fakultät nahmen die Demonstrationen einen so heftigen Charakter an, daß die Polizei eingreifen mußte.

Antisemitische Ausschreitungen bei Czenstochau

Zwei jüdische Kaufleute schwer verletzt

Ueber antisemitische Ausschreitungen im Kreise Czenstochau, die sich dieser Tage ereignet haben, bringt die Polnische Telegraphenagentur einen amtlichen Bericht, in dem folgendes zu lesen ist: In Kłobuck, Kreis Czenstochau, wurden am 2. d. Mts. in den Abendstunden

ortsansässige jüdische Kaufleute überfallen.

Auf den Lärm der Ueberfallenen sammelten sich Bewohner der benachbarten Häuser an, die gleichfalls angegriffen wurden. Im Laufe des Handgemenges erlitten zwei jüdische Kaufleute durch Messerstiche schwere Körperverletzungen, während drei weitere leicht verletzt wurden. Die Aussagen der Beschädigten, denen die Angreifer bekannt waren, führten zur Festnahme der Täter.

Zwei Tage darauf fand in der Gemeindekirche von Klobuck ein Trauergottesdienst für Grodkowski und Wackawski statt, die seinerzeit bei antisemitischen Unruhen getötet worden waren. Nach dem Gottesdienst versuchten Teilnehmer einen Umzug zu formieren, zu dem die Polizei es jedoch nicht kommen ließ. Die Versammelten teilten sich mit dem Rufe „Gebt die Verhafteten frei!“ in zwei Gruppen, von denen die eine sich in Nebenstraßen zerstreute, während die andere zum Gemeindefriedhof vordrang, der gegenüber dem Polizeigebäude liegt.

Dort begann man das Polizeigebäude mit Steinen zu bewerfen,

wobei einige Scheiben eingeschlagen wurden. Da die Demonstranten der Aufforderung „Auseinandergehen!“ nicht Folge leisteten, ließ der Kreiskommandant eine Warnungssalve abgeben, durch die denn auch die Ruhe wiederhergestellt wurde. Eine Untersuchung der Zwischenfälle ist im Gange.

Die weinenden Dritten

„Gazeta Polska“ gegen die Störer der deutsch-polnischen Verständigung

dk. **Warschau**, 5. März. In einem als offiziös gekennzeichneten Leitartikel wendet sich die „Gazeta Polska“ gegen diejenigen ausländischen Kreise, die die Annäherung zwischen Deutschland und Polen dazu benutzen, um auf dieser Basis Gerüchte in die Welt zu setzen über eine angebliche Bedrohung des übrigen Europa.

Die „Gazeta Polska“ stellt fest, daß zehn Jahre lang die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland unnormal gewesen seien. Jetzt seien sie normalisiert. Darüber hinaus sei allerdings durch ein „Genleman agreement“ der Propagandakrieg beendet worden, der 15 Jahre lang dauerte. Auch das bedeute schließlich eine Normalisierung der Verhältnisse. Obgleich sich nun eigentlich alle Stellen in Europa darüber freuen sollten, wenn eine Besserung der Beziehungen zwischen zwei größeren Staaten eingetreten sei, habe die Tatsache der Normalisierung der Beziehungen zwischen Polen und Deutschland eine neue Welle beunruhigender und törichter Gerüchte hervorgerufen.

„Was wird nicht alles erfunden?“, so schreibt die „Gazeta Polska“. „Aus dem Abkommen über Einstellung des Pressekrieges machen manche Journalisten ein „gemeinsames polnisch-deutsches Propagandabüro“; aus der Beendigung des Zollkrieges sogar eine „Zollunion“, mit einem Wort: Aus der Normalisierung eine Sensation.“

Die „Gazeta Polska“ lehnt es ab, mit derartigen böswilligen Erzeugnissen zu polemisieren, und sagt: „Wir sehen das ohne Erstaunen. Jeder, der auf anderer Leute Kosten eine Spekulation aufgebaut und sich dabei getäuscht hat, der schimpft und weint.“ — Auch das sei nun einmal normal.

Der Artikel der „Gazeta Polska“ ist, obgleich niemand genannt wird, in erster Linie gegen eine ganze Reihe tschechischer Zeitungen, aber auch gegen einige französische Pressestimmen gerichtet. Es ist nämlich besonders bemerkenswert, daß der Sturm auf tschechischer Seite erst in dem Augenblick einsetzte, als in Berlin die Besprechungen über die Beendigung des Propagandakrieges zwischen Deutschland und Polen stattfanden; denn jetzt erst sahen die Einkreisungspolitiker von der Richtung des Herrn Benesch ihre Felle endgültig davonschwimmen.

Daß Strońśki im „Kurjer Warszawski“ gleichzeitig eine große Klage darüber anstimmt, daß Polens Freunde in Frankreich verloren haben, kann man in diesem Zusammenhang geradezu als eine Unterstreichung der letzten Schlußfolgerungen der „Gazeta Polska“ ansehen.

Tschechische Protestversammlungen

Verschärfung der polnisch-tschechischen Beziehungen

Teschen, 6. März. Wie aus Tschechisch-Schlesien gemeldet wird, hat der tschechische Schulverein in Verbindung mit den Legionären und anderen Organisationen zum 11. März nach Tschechisch-Teschen eine große Protestversammlung einberufen, auf der Vertreter dieser Organisationen über die polnisch-tschechischen Beziehungen der letzten Zeit sprechen wollen. Die tschechische Presse kündigt schon heute an, daß auf dieser Versammlung Worte fallen würden, die man früher nur aus politischer Disziplin den Polen gegenüber nicht angewandt habe. Unter der polnischen Bevölkerung im tschechischen Abtretungsgebiet herrscht daher eine begreifliche Beunruhigung.

Eine weitere Beunruhigung ist, Meldungen der polnischen Presse zufolge, durch die Nachricht hervorgerufen worden, daß die Spar- und Darlehnsbank in Fridek

den Polen sämtliche Kredite gekündigt

hat. Große Erbitterung herrscht auch über die Aufteilungsaktion, die in Teschen-Schlesien zum großen Nachteil der polnischen Bevölkerung geführt werde. Auf Betreiben des tschechischen Schulvereins ist beschlossen worden, Protestversammlungen gegen die von den Polen in Teschen-Schlesien anläßlich des 15. Jahrestages der Unabhängigkeitskämpfe veranstalteten Feiern zu organisieren. Die tschechische Presse ist erfüllt von dauernden Angriffen auf Polen, in denen der polnischen Bevölkerung eine Förderung slowakischer Irredenta vorgeworfen wird.

Das Leben der Polen in Danzig

Danzig, 6. März. Im Zentralheim des Polenbundes hat eine Hołówko-Feier stattgefunden, der auch der polnische Generalkommissar Papee beiwohnte. Einen Vortrag über das Leben und die Verdienste Tadeusz Hołówkos hielt der Legationsrat Głuski.

Im Gebäude der polnischen Eisenbahndirektion fand im Beisein eines Vertreters des polnischen Generalkommissars, von Vertretern der polnischen Aemter, der Presse usw. die feierliche Eröffnung der Kommandantur des polnischen Pfadfinderkorps in Danzig statt. Den Eröffnungsakt vollzog der Rat Ziętkiewicz, der an die Jugend den Appell richtete, sich durch ihr Verhalten in Danzig als würdige Vertreter des polnischen Volkes zu erweisen. Nach der Feier bildete sich ein Umzug der uniformierten Pfadfinderabteilungen, die mit ihren Fahnen durch die Straßen bis zum Sitz des Generalkommissars marschierten, um diesem Rapport zu erstatten. Allgemeine Aufmerksamkeit erweckte eine Seemannschaft in Matrosenkleidung. Im Garten des Kommissariatssitzes nahm Generalkommissar Papee in Anwesenheit zahlreicher Stadtbewohner den Rapport entgegen.

26 Regierungsvorlagen verabschiedet

Warschau, 6. März. Der Senat beriet gestern nachmittag nur zwei Stunden und erledigte mit einer rekordmäßigen Schnelligkeit nicht weniger als 26 Regierungsvorlagen, die bereits vom Sejm beschlossen worden sind. Darunter befanden sich auch etliche Gesetze, durch die verschiedene internationale Verträge ratifiziert werden. Genannt sei das Zollabkommen zwischen Polen und Sowjetrußland. Ferner erledigte der Senat das Gesetz über den Arbeitsfonds und das Bahnschutzgesetz. Die Beratungen wurden ohne Diskussion durchgeführt.

Immer noch Lucker Kommunisten-Prozeß

Luck, 6. März. Als im großen Kommunistenprozeß, der immer noch nicht sein Ende gefunden hat, der Zeuge Zaremba, früher Stellvertreter des Leiters des Kriminalamtes in Luck, den Gerichtssaal betrat, demonstrierten die Angeklagten mit Beschimpfungen, die den Vorsitzenden zwangen, einige Angeklagte aus dem Saale entfernen zu lassen. Zaremba stellte kategorisch fest, daß bei der polizeilichen Voruntersuchung der Angeklagten keine physische Gewalt zur Anwendung gekommen sei. Solche Behauptungen seien auf die übliche Taktik zurückzuführen, die sehr oft in Kommunisten-Prozessen angewandt werde.

Die Folgen der deutsch-polnischen Wirtschaftsverständigung

Warschau, 6. März. Zu der offiziellen Beendigung des Zollkrieges zwischen Deutschland und Polen, die heute erwartet wird, schreibt die offiziöse „Gazeta Polska“ in ihrem Wirtschaftsteil, nachdem sie die von uns bereits wiedergegebenen Abmachungen angeführt hat, u. a. folgendes:

„Welche Rolle wird die deutsch-polnische Wirtschaftsverständigung in den Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern spielen? Es muß betont werden, daß dieser Vertrag noch kein Handelsvertrag ist. Er bedeutet erst die Rückkehr aus der „Kriegsstellung“ zum „Waffenstillstand“. Erst die Erfahrung wird die Möglichkeiten für den weiteren Ausbau der gegenseitigen Beziehungen einschätzen lassen. Die Stimmen der deutschen Presse zeugen davon, daß Befriedigung auch auf der anderen Seite der Grenze herrscht. Nach maßgebenden Informationen ist im Rahmen der praktischen Auswirkungen des Vertrages mit einem

Anwachsen der gegenseitigen Umsätze um 20—30 Prozent

zu rechnen. Was die uns interessierenden Exportwaren betrifft, so ist anzunehmen, daß die Ausfuhr von Schnittholz, Naphtha und Butter nach Deutschland zunehmen wird.“

Frankreichs Antwort an England

Barthou und Weygand verhandeln

Paris, 6. März. „Petit de Journal“ berichtet, daß Außenminister Barthou am Montag nachmittag eine Unterredung mit General Weygand hatte. Nach dem Blatt habe der Außenminister mit Weygand über die Abfassung der Antwort verhandelt, die Frankreich auf die letzte englische Note in der Abrüstungsfrage erteilen wird. Die Antwortnote dürfte nicht vor Ende der Woche fertiggestellt sein.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ meint, es sei nicht länger daran zu zweifeln, daß die Note, möge sie auch in der Form noch so höflich sein, tatsächlich

die Vorschläge der britischen Denkschrift völlig ablehnen

werde. Sie werde überdies weitere Verhandlungen völlig aussichtlos machen. Es verlautet, daß Doumergue und seine Kollegen wieder alle Forderungen stellen werden, die die früheren Schwierigkeiten ergeben haben und sie sich nicht wesentlich vom Standpunkt vom Oktober vorigen Jahres entfernen.

Der französische Botschafter in Rom nach Paris gerufen

Paris, 6. März. Der französische Botschafter in Rom, de Chambrun, ist am Montag in Paris eingetroffen. Er wird im Laufe dieser Woche wichtige Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister haben. Diesen Besprechungen kommt — schreibt das „Journal des Débats“ — wegen der augenblicklichen Lage größte Bedeutung zu.

Deutscher Junge von 10jährigem Letten erstochen

weil er ein deutsches Lied sang

Riga, 5. März. **Unlängst wurde ein 13jähriger deutscher Schüler auf der Straße von einem 10jährigen lettischen Schüler erstochen, weil er ein deutsches Lied vor sich hin sang.**

Dieser Vorfall wird von der lettischen Presse sehr stark beachtet, u. a. wird behauptet, daß der deutsche Schüler angeblich herausfordernd „Heil Hitler!“ gerufen habe, worauf er von lettischen Schülern zur Rede gestellt worden sei und es schließlich zu dieser tragischen Auseinandersetzung gekommen sei. Diese Darlegung ist offensichtlich eine Entstellung. Wie die Eltern des ermordeten Schülers erklären, war dieser gerade von seiner Mutter beauftragt worden, zur Wäscherin zu gehen, und hat auf der Straße

ganz leise vor sich hin ein deutsches Lied gesungen,

bis ihm ganz unerwartet der Weg durch einige lettische Schüler versperrt wurde. Als er sich einen Weg zu bahnen suchte, entstand ein Handgemenge mit dem oben geschilderten tragischen Verlauf.

Die Beisetzung des ermordeten deutschen Jungen Kurt Masting fand unter außerordentlicher Beteiligung am vergangenen Sonnabend statt. Da man Zwischenfälle befürchtete, war ein starkes Polizeiaufgebot erschienen. Die Trauerfeier ist jedoch ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Auch der Protestantismus gefällt Dollfuß nicht

Die Unterdrückung der nationalsozialistischen Bewegung in Oesterreich macht auch vor den Bezirken der Kirche nicht Halt. Da die derzeitigen Machthaber im österreichischen Protestantismus den Bundesgenossen des Nationalsozialismus sehen, versuchen sie, mit der Verbreitung evangelischen Gedankengutes durch Verbot der kirchlichen Presse zu verhindern.



Zehn Frauen und zwei Kinder der „Tscheljuskin“-Besatzung gerettet

Die Großtat eines russischen Piloten

Moskau, 6. März. Zwei russischen Piloten ist es gelungen, in einem zehnsitzigen Passagierflugzeug zehn Frauen und zwei Kinder der „Tscheljuskin“-Besatzung zu retten. Die Flieger brachten die Frauen und Kinder sicher nach Kap Wellan. Der Flug mußte bei einer Temperatur von — 40 Grad C durchgeführt werden.

Die Besatzung der verunglückten Arktis-Expedition des sowjetrussischen Eisbrechers „Tscheluskin“ befindet sich bereits seit Wochen auf einer Eisscholle, die durch starke Winde in die Behringstraße getrieben wird. Die Besatzung konnte sich auf der Eisscholle verhältnismäßig gut behelfen, weil es möglich gewesen war, Lebensmittelvorräte und vor allen Dingen den Kurzwellensender von dem gestrandeten Eisbrecher zu bergen. Bislang waren alle Rettungsversuche, die die sowjetrussische Regierung eingeleitet hatte, ohne Erfolg. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß es einem sowjetrussischen Flugzeug jetzt möglich gewesen ist, die Eisscholle zu erreichen.

Zu den Hilfsmaßnahmen für die auf dem Eis festsitzende „Tscheljuskin“-Besatzung ist ergänzend zu melden, daß der Flieger Ljapidewski bei seiner Landung Akkumulatoren für das Lager zurückgelassen hat, wodurch die Tätigkeit des Wächters im Schmidt-Lager wiederhergestellt wurde. In den letzten 3 Tagen hatte der Wächter, um Energie zu sparen, nur noch ganz kurze Lager- und Wetterberichte gegeben. Außerdem hat Ljapidewski auch Oel für das im Lager befindliche Flugzeug gelandet.

In den letzten 24 Stunden ist das Eisfeld, auf dem sich das Lager befindet, etwa 3 Kilometer nach Nordwesten abgetrieben worden. Inzwischen geht der Aufbau der Basis für die Flieger, die zur Bergung der „Tscheljuskin“-Besatzung eingesetzt werden sollen, weiter. Große Mengen von Betriebsstoffen sind unterwegs. Auf Hundeschlitten werden ferner Ersatzteile herangeschafft. Bei einer Verstärkung der Tiefdruckgebiete über Kamtschatka und dem Franz-Joseph-Land muß mit einer Wetterverschlechterung gerechnet werden. Der Dampfer „Stalingrad“, der Flugzeuge und Betriebsstoffe an Bord hatte, stieß auf der Fahrt nach Kamtschatka auf dichtes Eis, so daß er seinen Kurs ändern mußte. Auch der Flieger Bolotow wird sich an den Rettungsmaßnahmen für die „Tscheljuskin“-Besatzung beteiligen. Unter den durch den Flieger Ljapidewski in Sicherheit gebrachten Frauen und Kindern auf dem Eislager befand sich das 3jährige Töchterchen des Leiters der Polarstation auf der Wrangel-Insel.

Schweres Schiffsunglück bei Kanton

London, 6. 3. Wie Reuter aus Konton meldet, ist bei der Einfahrt im Hafen ein Dampfer gesunken. Man befürchtet, daß 500 Passagiere ertrunken sind, 350 Leichen sind bereits auf dem Hafenplatz aufgebahrt, und zahlreiche Frauen und Kinder irren durch die Reihen der Aufgebahrten, um ihre Angehörigen zu finden.

Costes über seine Aufnahme in Münster

Münster, 6. März. Der französische Flieger Costes, der auf seinem Fluge von Paris nach Kopenhagen in Münster notlandete, empfing den Vertreter des DNB. in Münster zu einer Unterredung, in der er über die Unterbrechung seines Fluges nähere Mitteilungen machte. Costes war auf seinem Fluge in so dichten Nebel geraten, daß er, da sein Flugzeug nur einen Motor hat, und er die Gegend nicht kannte, sich zur Landung entschloß. Er flog den Dortmund—Emskanal entlang und ging dann glatt auf dem Flugplatz in Münster nieder. Hier wurde er, wie er weiter erklärt, durch die Polizeiflugwache sehr herzlich aufgenommen. Es wurden ihm keinerlei Schwierigkeiten gemacht, und man kümmerte sich zu seinem Erstaunen um ihn wie in keinem anderen Lande.

Es wurde ihm ein Kraftwagen besorgt, mit dem er zum Hotel „Fürstenhof“ gebracht wurde. Auch hier wurde er sehr zuvorkommend behandelt. Er sei außerordentlich überrascht gewesen, mit welcher Höflichkeit und Liebenswürdigkeit man ihm überall entgegenkam. Während des Sonntags unternahm Costes Spaziergänge durch die Stadt. Der Flieger äußerte sich sehr lobenswert über die schönen alten Kirchen und Gebäude, an denen man sofort erkennen könne, daß Münster eine Stadt mit großer Tradition sei.

Costes zum Weiterflug gestartet

Münster, 6. März. Der französische Flieger Costes ist gestern auf dem Flugplatz Loddenheide zum Weiterflug nach Kopenhagen gestartet.

Ernste Ausschreitungen beim belgischen Textilarbeiterstreik

Brüssel, 6. März. Im Zusammenhang mit dem Textilarbeiterstreik in Verviers kam es zu ernsten Zwischenfällen. 2 Arbeiter, die am Bahnhof mit dem Abladen von Wollballen beschäftigt waren, wurden von Streikenden überfallen und durch Steinwürfe erheblich verletzt. Ferner wurden mehrere mit Wolle beladene Lastwagen angehalten und die Ladung auf dem Erdboden zerstreut. Der Führer eines Wolltransportes wurde, als er mit seinem Fahrzeug die Flucht ergreifen wollte, von Streikenden verfolgt, aus dem Wagen gerissen und niedergeschlagen. Sodann begannen die Angreifer, den Lastzug zu plündern, bis es der Polizei gelang, sie zu vertreiben.

Riesenbrand in japanischem Badeort

Tokio, 5. März. In dem Badeort Atami ist ein Brand ausgebrochen, der mit riesiger Schnelligkeit um sich griff und mehrere große Hotelgebäude zerstört hat. Nach riesigen Anstrengungen ist es der Feuerwehr in den frühen Morgenstunden gelungen, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Zwischenfall beim britischen Rundfunk

London, 6. März. Millionen von Rundfunkhörern waren gestern abend erstaunt, anstatt des angekündigten Vortrages eines Arbeiters einen leidenschaftlichen Protest gegen die von der britischen Rundfunkgesellschaft ausgeübte Zensur zu hören. Der Arbeiter William Ferge erklärte, seine Rede sei von dem Zensor dermaßen gekürzt und abgeändert worden, daß sie nicht wieder zu erkennen sei. Unter diesen Umständen könne er sie nicht halten. In der nicht gehaltenen Rede, aus der „Daily Herald“ Auszüge veröffentlicht, wurden sehr radikale Ansichten über Kapitalismus, Militarismus, Krieg, Sowjetrußland usw. geäußert.

Eine Frau will zersägt werden!

Sensationen in USA.

Man kann nicht behaupten, daß New York seinen Bewohnern keine Sensationen zu bieten hätte, denn hier gibt es wahrhaftig alles zu finden, was erschlaffte Nerven wieder zu höchster Spannung bringen kann. Wie weit aber die Sensationslust einzelner Menschen steigen kann, zeigte kürzlich ein Prozeß vor einem New-Yorker Gericht. Es handelte sich zunächst um eine ganz einfache Schadensersatzklage, die aber abgewiesen wurde. Aber der Hintergrund ist so unwirklich, daß er erzählt zu werden verdient.

Es gehört zum feststehenden Programm jedes besseren Zauberkünstlers, auf offener Bühne eine lebende Frau mitten durchzusägen. Jeder weiß, daß dies mit Hilfe optischer Täuschungen geschieht, so daß der todesmutigen Frau kein Schaden zugefügt wird. Ein Künstler, der mit diesem Trick in New York auftrat, hatte seine Vorstellung ganz besonders wirkungsvoll aufgebaut. Die Frau wurde umständlich auf zwei Holzstöcken festgeschnallt, ein Motor wurde angelassen, und dann trat eine mächtige Kreissäge singend in Tätigkeit, die mit gräßlichem Knirschen sich durch den Leib des Opfers ihren Weg bahnte.

Nach jeder Vorstellung nun erhielt der gute Mann Dutzende von Briefen, in denen ihn Frauen, zumeist aus den oberen Tausend, baten, sie doch auch einmal ein bißchen zu zersägen, weil sie sich davon ein recht angenehmes Gefühl versprächen. Immer wieder hatte er diese seltsamen Angebote abgelehnt, bis er auf eine Frau stieß, die ihm wohl besonders gut gefiel und deren Wunsch er daher zu erfüllen versprach.

Alles war vorbereitet, die Frau lag schon angeschnallt da, die Kreissäge begann langsam anzulaufen. Plötzlich brach dies sensationslüsterne Wesen in ein lautes Geschrei aus, der Ruf „Mörder!“ gellte durch das Theater, und mit einem heftigen Nervenschock mußte die Frau ins Krankenhaus gebracht werden. Anstatt sich aber nach ihrer Gesundung fein ruhig zu verhalten und sich ein wenig zu schämen, strengte sie eine Klage auf Zahlung von 34 000 Dollar an, womit sie aber von dem einsichtsvollen Richter abgewiesen wurde.

Loebe als Korrektor

Der ehemalige deutsche Reichstagspräsident Paul Loebe teilt in einem Gespräch mit einem Mitarbeiter des „Intransigeant“ mit, daß seine materielle Lage ungemein prekär sei. Er wurde gegen das Versprechen freigelassen, sich jeder politischen Tätigkeit zu enthalten, und ist bekanntlich aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten. Er lebt von der Arbeitslosenunterstützung, die dieser Tage zu laufen begonnen hat, und sucht Arbeit als Korrektor. „Man verlangt von mir natürlich Zeugnisse,“ sagt Loebe. „Zum Glück habe ich mein mir vor dreißig Jahren in Breslau ausgestelltes Zeugnis und auch mein Mitgliedsbuch im Buchdruckerverband aufbewahrt.“

*

Ein bekannter englischer Kirchenführer hat den Vorschlag gemacht, Sowjetrußland im Austausch für den Codex Sinaiticus die Gebeine von Karl Marx anzubieten, die auf einem englischen Friedhof beigesetzt sind.

Todesurteil wegen Menschenraubes

Los Angeles, 6. März. Zum ersten Male ist in Kalifornien nach dem neuen Staatsgesetz gegen Menschenraub ein Todesurteil gefällt worden. Der Verbrecher, ein gewisser William Tanner, wurde schuldig befunden, den Rechtsanwalt Henry Bodkin entführt, beraubt und durch Zufügen von Brandwunden gemartert zu haben. Obwohl das Verbrechen im Hause des Rechtsanwalts begangen wurde, so entschied doch der Richter, daß Menschenraub vorliege, da der Verbrecher

sein Opfer gezwungen hatte, aus einem Zimmer ins andere zu gehen.

Tanner wird am 11. Mai gehenkt werden.

Große Spionageaffäre in Ungarn

Budapest, 5. März. Die Aufdeckung einer großen Spionage-Affäre, in die etwa hundert Personen verwickelt sind, beschäftigt stark die Oeffentlichkeit. An der Spitze der Organisation standen zwei Frauen. Drei Offiziere wurden zum Selbstmord genötigt.

Raubüberfall auf die Wohnung einer Witwe

Lodz, 4. März. In die Wohnung einer Witwe im Dorfe Gaszenie, Kreis Wieluń, drangen in den Abendstunden während ihrer Abwesenheit zwei Banditen ein, fesselten einen in der Wohnung anwesenden Bekannten und plünderten dann die Wohnräume. Mit einer Beute von etwa 9500 Zloty suchten sie das Weite. Die eingeleitete Untersuchung führte zur Verhaftung zweier Männer, die der Tat verdächtig sind.

Unsere neue Serie:

Frauen auf Vorposten des Deutschtums

Vom Heldentum und Aufbauwerk der unbekannten deutschen Frauen in den ehemals deutschen Kolonien

Von Roly von Engelhardt.

Die Arbeit der Farmersfrau.

Jegliche romantische Vorstellung vom Leben in den Kolonien verfliegt, wenn man die deutsche Farmersfrau in den ersten Jahren arbeiten sieht. Eine tüchtige Hausfrau ist des Farmers beste Stütze. Neben hauswirtschaftlichen Fähigkeiten schätzt der Farmer an seiner Kameradin die tatkräftige Hilfe bei allen landwirtschaftlichen Arbeiten, beim Bau des Hauses, der Kräle für das Vieh und bei der Bewirtschaftung der Felder sowie beim Vertrieb der Erzeugnisse.

Wieviel Tapferkeit gehört zu diesem Leben! Schon die Schwierigkeiten, auf langsamen Ochsenkarren die notwendigsten Haus- und Ackergeräte tageweit ins schwach besiedelte Land zu bringen! Es gibt zwar Autos, Bahnen und Postflugzeuge, aber für den größten Teil der Neusiedler kommen diese Verkehrsmittel nicht in Betracht.

Warten — Warten — Warten!

Dann das Wichtigste: das Wasser! Die Regierung vergibt zwar Beihilfen zur Anlage von Einzäunungen, zum Hausbau und Viehankauf, sie verleiht auch die Bohrmaschinen, um den Brunnen am Haus und die Tränkstellen für die Herden einzurichten. Aber man muß das Warten lernen. Groß ist die Zahl der Anwärter, weit sind die Wege von einem Farmer zum andern — — also heißt es warten!

Die ersten Monate, oft die ersten Jahre haust das Farmerpaar meist unter den allerprimitivsten Verhältnissen. Beide müssen ihr Hauptaugenmerk auf den Aufbau des Wirtschaftsbetriebes richten. Zum Hausbau fehlen Zeit, Geld, Arbeitskräfte. Erst langsam müssen die arbeitsungewohnten Hottentotten herangebildet werden. Inzwischen richtet die Farmersfrau eine „Küche“ unter freiem Himmel im spärlichen Schatten eines Kameldornbaumes ein — — Und in dem einen Wohnraum stapeln sich neben der Lagerstatt Vorräte und Maschinen auf.

Die Last der Arbeit und Verantwortung.

Im Norden und in der Mitte des Landes umfaßt eine deutsche Farm im Durchschnitt 5000, im Süden 20 000 Hektar — das sind Besitzungen, groß wie kleine Fürstentümer. Wenn der Mann seine Kraft voll in den Dienst der Außenwirtschaft stellt, so lastet auf den Schultern der Frau die Sorge für den Haushalt, für die Molkerei und Geflügelzucht, die beide nicht nur die hauptsächlichsten Nahrungsmittel der Farmerfamilie und ihrer Arbeiter stellen, sondern zugleich auch wichtige Einnahmequelle sind. Ganz anders als in der Heimat muß die Farmersfrau ihre Wirtschaft organisieren. Tageweit kein Laden, keine Bezugsquellen. Was Haushalt und und Landwirtschaft benötigen, muß nach Möglichkeit selbst erzeugt werden!

Die Farmersfrau als landwirtschaftliche Strategin.

In sehr vielen Fällen kann sich die Frau nicht einmal vollkommen auf das vielseitige Arbeitsgebiet der afrikanischen Hauswirtschaft beschränken. Es genügt nicht, daß sie die Geflügelzucht unter den schwierigen klimatischen Bedingungen aufbaut, daß sie in fleißiger Arbeit im Nutzgarten zieht, was zum Lebensunterhalt der Familie und der Arbeiter erforderlich ist. Häufig muß sie sich noch um die Außenwirtschaft kümmern, wenn der Farmer in Geschäften tage- und wochenlang unterwegs ist. Dann setzt sie sich aufs Pferd und reitet die endlosen Einzäunungen der Viehweiden ab. Sie beaufsichtigt die unberechenbaren, schwarzen Arbeiter und muß es verstehen, diese seltsamen Menschen zu behandeln. Sie hat Sorge zu tragen um das Wohl der Feldarbeiter und des oft nach Tausenden zählenden Viehbestandes. Und schließlich liegt in ihrer Hand ja auch die Erziehung der Kinder in den ersten Lebensjahren. — —

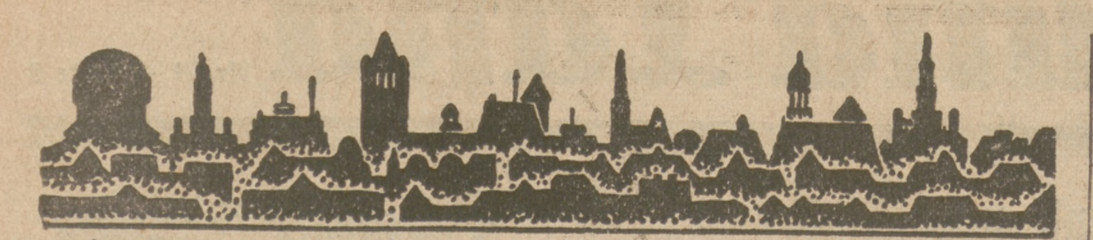
Südwest — das Kinderparadies!

Eine prachtvoll gesunde, deutsche Jugend wächst in Südwest heran! In ungebundener Freiheit, unter naturgemäßen Lebensbedingungen, im Umgang mit Tieren erlebt das Kind, sobald es sehen und denken kann, das arbeitsreiche Leben der fleißigen Eltern mit. In den ersten Jahren übernimmt die Mutter meist die Erziehung und den Unterricht, es sei denn, daß sich die Familie eine deutsche Erzieherin aus der Heimat kommen lassen kann und mehrere Kinder in einer kleinen Farmschule unterrichten läßt. Später werden die Kinder fast immer aus dem Haus gegeben, um in dem deutschen Schulinternat eines größeren Ortes eine gründliche Ausbildung zu erfahren. Der Traum jedes Farmer-Paares aber ist es, durch seiner Hände Fleiß seinen Kindern einmal eine Berufsausbildung in Deutschland ermöglichen zu können.

Deutsche Schulen in Südwestafrika.

Vor dem Kriege bestanden Schulen in Südwestafrika, die im Aufbau jenen der Heimat ähnelten: Volksschulen in kleineren Orten, eine staatliche Realschule in Windhuk und zwei private, werdende Institute in Swakopmund und Karibib. Nach dem Kriege diktierte die Mandatsregierung: deutsche Kinder besuchen die südafrikanischn Schulen, die allenthalben eingerichtet wurden. Die deutschen Farmer jedoch setzten sich mit aller Kraft für die Erhaltung des deutschen Schulwesens ein. Lange Verhandlungen mit der Regierung schlossen mit diesem Ergebnis: die Hälfte der ehemaligen deutschen Schulen wurde übernommen und als deutsche Abteilungen den Regierungsschulen angegliedert. Sie erhielten deutsche Lehrer, deutsche Unterrichtssprache und vorwiegend deutschen Lehrstoff. Die andere Hälfte der Schulen blieb in Gestalt unabhängiger, deutscher Privatschulen bestehen.

Den schweren Katastrophen der letzten Jahre, die einen Niedergang der deutschen Farmwirtschaft zur Folge hatten, fielen zwei Schulen zum Opfer: die deutsche Privatschule in Swakopmund mit mehr als 300 Schülern und die Schule in Tsumeb mit mehr als 100 Schülern. Die Front der deutschen Schulen ist dadurch geschwächt, doch hofft man sie mit Hilfe der Heimat wieder stärken zu können.



Stadt Posen

Dienstag, den 6. März

Sonnenaufgang 6.29, Sonnenuntergang 17.40; Mondaufgang nach 24, Monduntergang 7.36.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 1 Grad Cels. Heiter. Südwind. Barometer 751.

Gestern: Höchste Temperatur + 8, niedrigste + 1 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 6. März + 1,31 Meter, gegen + 1,29 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 7. März: Ziemlich mild und meist bewölkt, einzelne Regenfälle, mäßige Südwestwinde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Dienstag: „Der fröhliche Krieg".
Mittwoch: „Aida".
Donnerstag: 11. Sinfoniekonzert.

Teatr Polski:
Dienstag: „Ciapcius".
Mittwoch: „Ciapcius".
Donnerstag: „Der Vierte zum Bridge".

Teatr Nowy:
Dienstag: „Auferstehung".

Kinos:

Apollo: „Die große Sünderin".
Colosseum: „Die Ritter der Nacht".
Metropolis: „Der 14. Juli". (In französischer Sprache.)
Moje (fr. Odeon): „Liebesabenteuer".
Słońce: „Die Kaiserin und ich". (Lilian Harvey)
Sfinks: „Die weiße Lilie". (Helene Hayes.)
Wilsona: „Männer in ihrem Leben".

Blickfänger der Freude

Blickfänger! Ein werbetechnischer Begriff und eine Angelegenheit für Schaufenster. Aber was ist ein besseres Schaufenster des Lebens als der als grau verschriene Alltag! Gleichviel, ob man von draußen herein- oder von innen hinausschaut!

Es ist also gar nicht so unsinnig, in dieses Schaufenster einen Blickfänger zu setzen, der das suchende Auge auf ein Frohes, auf ein Schönes oder ein Freudvolles lenkt!

Wie das gemacht wird? Ein Beispiel nur: Auf meinem Schreibtisch steht ein kleines, wackeliges Flugzeug. Von Kinderhand aus Holz gebastelt, hübsch bunt bemalt und sorgfältig ausbalanciert. Alles ist an ihm angedeutet, was ein rechtschaffenes Flugzeug haben muß. Nur einen Namen hat es nicht! Auch keinen besonderen Typ. Ein Flugzeug schlechthin! Ein Ideal!

Wenn ich es sehe — und es zieht den Blick immer auf sich — freue ich mich mächtig! Das Zimmer wird heller, lichter der Tag, froher die Zuversicht in Gegenwart und Zukunft.

Gewiß, mich selbst kann ich nicht in die „Kiste" packen, um zu irgendeinem Sehnsuchtsziel zu starten. Aber meine Gedanken gehen alle hinein — und wenn sie noch so schwer, noch so erdgebunden sind. Als Fahrgäste meines durchaus unfaustischen „Zaubermantels" sind sie sogleich leicht und beschwingt und kennen kein Hindernis mehr! Sind wir doch nicht mehr an Wege gebunden und an Gleise, nicht an Fahrplan und vorgeschriebene Geschwindigkeit. Wenn wir mit tausend Kilometer in der Stunde ins Traumland wollen, dann wird es eben gemacht — und wollen wir gemächlich treibend über einer Landschaft verweilen, weil sie so schön ist, dann geht's auch im Zeitlupentempo. Denn der Motor, der das fabelhafte Flugzeug treibt, ist mein eigenes Herz — und der Pilot — nein, das verrat ich nicht! — das ist eben auch Herzenssache! Sonst wär's ja nicht mein Pilot in meinem Luftfahrzeug!

Wir alle werden einen anderen Piloten haben — und das ist gut so. Und jeder wird anders sein! Eins aber trifft auf jeden zu: man kann ihm unbedingt glauben. Er lügt niemals! Er kann überhaupt nicht lügen!

Wenn mein Flugkapitän einen Auftrag erhält und behauptet „ich schaff's", dann schafft er es auch, und sei das Ziel noch so schwer zu erreichen. Er kennt und tut seine Pflicht! Ja, er freut sich um so mehr, je mehr er zu leisten hat! Das gehört zum Wesen des Piloten!

Das macht auch mich froh — und mir bleibt nur noch übrig, alle Freude, die von dem Blickfänger auf meinem Arbeitstisch ausgeht, in Schaffenskraft umzusetzen und Tat! Was das anbelangt, will ich hinter meinem Piloten nicht zurückstehen. Um keinen Preis!

Evangelischer Verein junger Männer

Auf das Stiftungsfest des Evang. Vereins junger Männer, das immer einen großen Teil unserer evangel. Stadtbevölkerung sammeln darf, sei besonders hingewiesen. Es findet am Sonntag Lätare, dem 11. März, statt. Vormittags 10 Uhr findet ein Festgottesdienst in der St. Paulikirche statt, bei dem der erste Vereinsvorsitzende Pastor Brummack die Festpredigt halten wird. Am Nachmittag folgt um 5 Uhr im großen Vereinshaussaale ein Festabend, der am Montag, abends 8 Uhr mit derselben Vortragsfolge wiederholt wird. Die diesjährige Feier des Stiftungsfestes steht unter der Losung: „Erwachendes Volk". Von den Darbietungen erwähnen wir neben den Posaunen- und Musikvorträgen die Festansprache des ersten Vorsitzenden, Gedichte, Gesänge und vor allen Dingen die Darbietung eines heldischen Spiels „Glum" von Gerhard Heine. Die Eintrittskarten können in der Kanzlei des Vereins, ul. Skośna 8, nachm. 3—5 Uhr zum Preise von 0,49 zł abgeholt werden. Da die Karten für Sonntag schon vergriffen sind, empfehlen wir, sich noch mit den zum Eintritt nötigen Karten für Montag zu versehen. Beide Veranstaltungen werden pünktlich begonnen. L.

Mord und Selbstmord

X **Der Unteroffizier Kasimir Fitt vom 61. Inf.-Rgt. erschoß im Hotel „Europejski", ul. Marsz. Focha, seine Geliebte Pelagja Plotek und machte darauf seinem Leben auf dieselbe Weise ein Ende. Die Leichen wurden ins Gerichtsprosektorium gebracht. Der Grund soll ein Liebeszerwürfnis gewesen sein.**

‚Die Außenpolitik Hitlerdeutschlands'

Ein polnischer Vortrag

Am Donnerstag, dem 8. d. Mts., hält im Rahmen der diesjährigen Vortragsreihe des Westmarkenvereins (ZOKZ.) der Redakteur Konstanty Srokowski aus Krakau einen Vortrag über die „Außenpolitik Hitlerdeutschlands". Der Vortrag findet am obengenannten Tage um 20 Uhr im Saal 100 der Handelshochschule statt.

80. Geburtstag. Seinen 80. Geburtstag feiert in voller Gesundheit und Rüstigkeit am 8. März der frühere Landwirt Herr Ernst Simon, Słowackiego 39. Wir wünschen dem Jubilar, der seit Jahrzehnten Abonnent unseres Blattes ist, weiterhin Gesundheit, Glück und Segen.

X **Festnahme eines Fahrradmarders.** Wegen vielfacher Fahrraddiebstähle wurde Edmund Kozak, ul. Marsz. Focha 38, festgenommen.

X **Einbrüche in öffentliche Institute.** Die Einbrecher haben es in letzter Zeit auf neueingerichtete Unternehmen und öffentliche Anstalten abgesehen. So wurde gestern in die polnische Volksbibliothek St. Martinstr. 37 und in die Privatschule „Stanisława Kostki", ul. Kochanowskiego 17, eingebrochen. Ob was gestohlen wurde, konnte bisher nicht festgestellt werden.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 10 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit, Bettelns und anderer Vergehen 7 Personen festgenommen.

Erfreuliches und Trauriges aus der Wolhynienhilfe

Dank der vielen Gaben, die in diesen Monaten von fleißigen und opferbereiten Frauen und Mädchen der Wolhynienhilfe der Inneren Mission zur Verfügung gestellt wurden, konnten bisher 36 Kisten an die deutschen evangelischen Gemeinden in Wolhynien abgesandt werden. Daß diese Gaben zum Teil wirklich ein Opfer bedeuten, entnimmt man den beigefügten Briefen. So schreibt zum Beispiel eine junge Frau: „Da ich die Not in dieser Zeit selbst kennen gelernt habe — mein Gatte ist schon vier Jahre arbeitslos —, tröstete ich mich damit, daß es noch mehr Menschen gibt, die hungern und frieren müssen. Wir Deutschen sollen doch zusammenhalten, und so will ich helfen, wie ich kann, und sende ein paar noch brauchbare Kleidungsstücke für ein armes Kind."

Das Töchterchen dieser lieben Geberin hatte wohl das größte Opfer gebracht, es hatte nämlich seine Puppe und seinen Weihnachtsmann aus Schokolade, den es sich noch vom Weihnachtsfest aufgespart hatte, dazugelegt.

In einem anderen Brief heißt es: „Diese Kleinigkeit haben Arbeiterkinder des hiesigen Dominiums, Mädels von 10 bis 17 Jahren, selbst gearbeitet. Die Eltern der Kinder sind zum Teil selber wolhynische Deutsche, die durch den Krieg hierher verschlagen wurden."

Aus den Dankbriefen, die aus Wolhynien eintreffen, geht hervor, daß alle Kleidungsstücke, namentlich die warmen Wollsachen, mit dankbarer Freude begrüßt werden. So ist es wenigstens möglich, die Kinder auch im Winter zur Schule zu schicken. Aber welche großen Ausmaße die Notstände angenommen haben, zeigt eine Liste von Kindern aus einer einzigen Kolonie, die kaum ein warmes Kleidungsstück besitzen. Es handelt sich um nicht weniger als 61 Kinder, für die für ausreichende Wäsche und Kleidungsstücke gesorgt werden müßte. Die Frauenhilfen in Wolhynien sind gern bereit, die Sachen zu schneidern, wenn sie nur die nötigen Stoffe hätten, die nicht kostbar und elegant, aber dauerhaft und warm sein müssen. Darum darf trotz des nahenden Frühlings die Wolhynienhilfe nicht aufhören, sondern muß noch weiter durchgeführt werden. pz.

Wojew. Posen

Schroda

t. **Beschäftigung der Arbeitslosen.** Die Dammarbeiten an der Warthe wurden am Montag, dem 5. d. Mts. wieder aufgenommen. Es werden jetzt neue Schutzwälle auf dem Abschnitt Lubrze—Krzykosy—Solec aufgeworfen, wobei sich ungefähr 200 Arbeitslose wieder ihr täglich Brot verdienen können. Der Umfang dieser Arbeiten soll nach Eingang der hierfür durch den Staat und die Selbstverwaltung zur Verfügung gestellten Geldmittel nach dem 1. April erweitert werden, so daß man den ganzen Sommer hindurch ungefähr 300 Arbeitslose wird beschäftigen können. Außerdem werden gegen 100 Mann bei der Reinigung des Entwässerungsabflusses in der Gegend von Topola beschäftigt. Diese Arbeiten werden durch den Kreis Schroda finanziert. Ferner ist von der Stadtverwaltung eine Anzahl Arbeitsloser für die Arbeiten an der Moskawa eingestellt worden, wo eine Badeanstalt und ein Park angelegt werden sollen.

t. **Das Eichen der Meßgeräte** für das Jahr 1934 findet in Tulce im Lokale von Matuszewski in der Zeit vom 1. bis 14. d. Mts. statt. Zu dem Eichbezirk Tulce gehören nachstehende Dorfgemeinden und Güter: Tulce, Bylin, Gowarzewo, Kleszczewo, Poklatki, Komorniki, Krzyżowniki, Nagradowice, Szewce, Tanibórz und Zimin.

t. **Kommissarischer Gemeindevorsteher.** Der hiesige Starost hat den bisherigen Schulzen des Dorfes Starkowiec-Piątkowski, Kreis Schroda, Josef Drzewiecki, seiner Amtstätigkeit enthoben und an seine Stelle den Gemeindevorsteher des Nachbardorfes Czarnepiątkowo, Jan Ratajczak zum kommissarischen Schulzen ernannt.

t. **Erloschene Schweineseuche.** In der Landwirtschaft der hiesigen „Barmherzigen Schwestern" sowie auf dem Besitztum des Landwirts Stanisław Lenczewski in Dzierznica ist die Schweineseuche und -pest erloschen.

Kolmar

§ **Ein freisprechendes Urteil, das Gastwirtschaften betrifft.** Ein freisprechendes Urteil, welches speziell Gastwirte interessieren dürfte, wurde in der letzten Woche von dem hiesigen Burggericht gefällt. Wegen Vergehens gegen das Spiritusmonopolgesetz erhielt der Restaurateur Rudolf Z. von hier ein Strafmandat, gegen das er gerichtliche Entscheidung beantragte. Nach einer von der Steuerkontrollbehörde erlassenen Vorschrift sollen Inhaber von Schankkonzessionen einen Vorrat an Spirituosen im Werte von mindestens 150 Złoty bei jeder Kontrolle aufweisen. Ein solcher Vorrat wurde bei einer bei Z. stattgefundenen Kontrolle nicht vorgefunden. Vor Gericht erklärte der Restaurateur, daß er kurz vor dem Eintritt der Kontrollbeamten das fehlende Quantum verkauft hatte, und daß er noch gar keine Möglichkeit hatte, den Schnapsvorrat zu ergänzen. Der Verteidiger des Angeklagten machte geltend, daß Fälle eintreten könnten, daß ein Schankwirt seinen ganzen Vorrat auf einmal verkauft, und gleich darauf erscheint die Kon-

---

Das Schülerinnen-Heim von Windhuk.

Hilfe der Heimat! Auf dem Schulplatz von Windhuk steht neben der „Deutschen Volksschule" der schöne helle Bau des modernsten Schülerinnenheims von Südwest, das mit 45 jungen Mädchen voll besetzt und ein Werk des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft ist und den Namen einer seiner bedeutendsten Führerinnen trägt: Hedwig-von-Bredow-Haus!

Hedwig von Bredow, schon im jugendlichen Alter als Landedelfrau eine Organisatorin und Persönlichkeit von ungewöhnlicher Kraft, hat als 51jährige Frau nach dem Tode ihres Gatten auf Weltreisen die deutschen Kolonien studiert und von ganzem Herzen lieben gelernt. Kurz vor Ausbruch des Weltkrieges kehrte sie aus Deutsch-Ostafrika zurück, wurde Mitarbeiterin des Frauenbundes der deutschen Kolonialgesellschaft und sehr bald seine Führerin.

Mit ungewöhnlicher Frische und Tatkraft, mit nie versagender Schaffensfreude und einer unvergleichlichen Energie leitete sie die Arbeit im Sinne des deutschen Kolonialgedankens. Bis in ihr hohes Alter setzte sie sich den größten Strapazen der Reisen in tropischen Breiten aus. Sie starb, hoch in den siebziger Jahren, fern der Heimat auf einer Inspektionsreise in Afrika. Man konnte dieser ungewöhnlichen deutschen Frau kein schöneres Denkmal setzen als in der Gestalt des Schülerinnenheims in Windhuk!

Die Bedeutung der Schulen in Südwest.

Fast alle deutschen Schulen werden gleichzeitig als Schulheime eingerichtet. Ein Schulbesuch wie in der Heimat ist dort ja fast unmöglich. Man denke sich auf einem Gebiet, das um die Hälfte größer ist als Deutschland, die Bewohnerschaft einer deutschen Kleinstadt verteilt: 12 000 Deutsche! Die wichtigsten Schulen würden, auf die europäische Landkarte übertragen, etwa in Amsterdam (Swakopmund). Hannover (Windhuk), Potsdam (Gobabis), Kopenhagen (Tsumeb), München (Ketmanshop) und Basel (Lüderitzbucht) liegen. Darum sind die Kinder der Farmer, die es irgend ermöglichen können oder denen die Heimat einen Freiplatz stellen kann, in den Schulheimen untergebracht und kehren nur in den Ferien „nach Hause" zurück.

Ferien auf der Farm!

Die Weihnachtsferien werden von den deutschen Farmerskindern mit noch größerer Sehnsucht erwartet als von den Kindern im Vaterland. Es sind nicht nur die längsten Ferien — sie dauern vom November bis Januar —, sondern sie liegen auch in der heißen Zeit des Jahres, in der Zeit der Obst-, der Gemüse- und Weinernte!

Jubelnd besteigen die Kinder, die durchweg zu großer Selbständigkeit erzogen sind, die schmalspurige, kleine Eisenbahn, um in oftmals mehrtägiger Reise die heimatliche Farm zu erreichen. Oder aber der Vater verbindet eine Frachtfahrt in den Ort damit, seine Kinder nach Hause zu holen und fährt mit dem breiten, klapprigen Wagen vor dem Schulheim vor. „Zu Hause" aber erwarten Mutter und Geschwister die Kinder mit einem Festmahl. Ferien heißt für sie das glückliche, ungebundene Leben auf der heimatlichen Farm; für die Knaben bedeutet es Reiten und Jagen, Viehhüten und Feldarbeit, gute Kameradschaft in Arbeit und Erholung mit dem Vater. Die Mädchen stehen der Mutter zur Seite, betreuen den Geflügelhof, spielen mit den kleinen Geschwistern und helfen bei der Gartenarbeit.

Die Sommerferien haben einen Höhepunkt: das Schlachtfest, das natürlich in der kalten Jahreszeit liegt. Außerdem bietet die Jagdzeit für alle Farmerkinder, die mit der Natur innig verbunden aufwachsen, die herrlichsten Freuden.

Deutsche Großplantagen am Kamerunberg!

Kamerun, das herrliche Land an der Westküste Afrikas, das fast alle Kolonialprodukte der Erde hervorbringt, kam erst 1844 in deutschen Besitz. Zehn Jahre währte es, bis die aufständischen Eingeborenen die deutsche Herrschaft anerkannten. Dann erschlossen deutsche Farmer und Farmerinnen und deutsche Kaufleute in überraschend kurzer Zeit das Land.

Zwei große Bahnlinien wurden von Duala und seinem prächtigen Hafen aus ins Innere des Landes gelegt, und nach kaum dreißigjähriger Schutzherrschaft und Bewirtschaftung war Kamerun zur Musterkolonie aufgeblüht, die in regstem Handelsverkehr mit der Heimat stand. Die deutschen Großplantagen am Kamerunberg, die über einen Grundbesitz von annähernd 250 000 Hektar verfügen, mit modernsten Fabrikanlagen, mit eigenen Eisenbahnen, Aufbereitungsanlagen, Schiffsmaterial und Lastkraftwagen ausgestattet sind, stellen eine Anlage dar, wie man sie in der ganzen Welt nur selten trifft.

Französische und englische Mandatsgebiete!

Der Weltkrieg setzte auch dieser vorbildlichen, blühenden Kolonialarbeit ein plötzliches Ziel. Viel zu wenig ist bekannt von dem heldenmütigen Widerstand, den die Kameruner Schutztruppe den eindringenden Feinden entgegenstellte, bis sie, der Uebermacht weichend, in den ersten Monaten des Jahres 1916 auf spanisches Gebiet übertreten mußte. Darauf teilten Franzosen und Engländer sich in den Besitz Kameruns. Die Franzosen erhielten den größten Teil mit der Hauptstadt und den beiden Bahnen, die Engländer den räumlich kleineren Teil, der jedoch von hoher wirtschaftlicher Bedeutung ist und auch die Großplantagen am Kamerunberg umschließt. Dieser englische Anteil wurde der Kolonie Nigeria angegliedert.

Man interessiert sich für deutsches Palmöl...

Nachdem der Waffenstillstand von 1918 dem furchtbaren Weltkrieg ein trauriges Ende bereitet hatte, konnten die Verwalter der ehemals deutschen Musterplantagen und Farmen erkennen, daß die neue Wirtschaft nicht zum Besten der kostbaren Anlagen war. Man beschloß, die großen Plantagen auf Versteigerungen zum Kauf anzubieten. Die größte englische Seifenfabrik interessierte sich lebhaft für die ehemals deutschen Oelplantagen und versuchte, allerdings vergeblich, sich die reichsten und wertvollsten Farmen im voraus zu sichern. 1924 setzten sich die Engländer selbst für den Rückerwerb ehemals deutscher Pflanzungen durch die früheren Besitzer ein. Die Kameruner Pflanzenvereinigung konnte von nun an, dank der Unterstützung durch das Reich, einen großen Teil des wertvollen Besitzes wieder in ihre Hände bringen.

(Fortsetzung folgt)

trolle, die ihn dann zur Verantwortung ziehe. In allen solchen Fällen sei ein sofortiger Ersatz der verkauften Waren eine physische Unmöglichkeit. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Verteidigers an und sprach den Angeklagten frei.

Czarnikau

E. **Der Kreisbauernverein** hielt am 2. März im Saale des Brauereigartens eine Versammlung ab. Hauptgeschäftsführer Kraft von der Welage aus Posen hielt einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage und sprach hierbei die Hoffnung aus, daß durch den kommenden Handelsvertrag mit Deutschland, besonders durch die Schweineausfuhr sich allmählich die wirtschaftliche Lage der hiesigen Landwirte bessern möge. In der Angelegenheit der Zersetzungsbestrebungen des Ansiedlers Reinecke widerlegte Herr Kraft alle Lügen desselben und erklärte, daß die Welage seit der Aktion Reineckes noch keinen Mitgliederverlust erlitten, sondern im Gegenteil einen Zuwachs zu verzeichnen habe. Unter den Anwesenden fand sich niemand, der die Maßnahmen Reineckes billigte. Der Vorsitzende, Herr Pieper-Stajkowo, dankte dem Redner für den Vortrag. Nach lebhafter Aussprache wurden die Herren Busse-Malzmühle und Propp-Fitzerie zu Delegierten und die Herren O. Schedler-Czarnikau und M. Krüger-Neusarben zu Stellvertretern für die nächste Generalversammlung der Welage gewählt. Geschäftsführer Heymann-Rogasen sprach über Sozialversicherung und gab Auskunft über Wirtschafts- und Steuerangelegenheiten.

Schubin

§ **Aufhebung eines Hebammenbezirks.** Durch Beschluß des Kreisausschusses vom 8. Februar 1934 ist der Hebammenbezirk Jwno aufgehoben und dem Hebammenbezirk Exin zugeteilt worden.

Wirsitz

§ **Betrifft Altersversicherung.** Die Versicherungsanstalt in Bromberg weist darauf hin, daß nach der neuen Versicherungsordnung landwirtschaftliche Arbeiter nicht mehr der Altersversicherung unterliegen. Für diejenigen jedoch, die nach der alten deutschen Versicherungsordnung der Versicherung unterlagen, wird eine Ausnahme gemacht, da diese weiterhin Marken kleben können, um ihre Ansprüche nicht zu verlieren. Auch Landarbeiter, die sich freiwillig versicherten, können ebenfalls Invalidenmarken weiter kleben.

§ **Feuersbrunst.** Feueralarm ertönte dieser Tage in unserer Stadt. Am Himmel war ein gewaltiger Feuerschein in Richtung Klafke zu sehen. Dort brannten Scheune, Stall und Schuppen des Besitzers Willy Schröder. Das Feuer nahm infolge des herrschenden Windes eine so schnelle Ausdehnung, daß es nur mit Mühe gelang, das Wohnhaus vor den Flammen zu bewahren. Das lebende Inventar in den Ställen konnte bis auf einige Schweine und Hühner gerettet werden. Hierbei zeichnete sich besonders die hiesige Wehr aus. Mit der Scheune sind Getreidevorräte, in einem Schuppen viele landwirtschaftliche Maschinen den Flammen zum Opfer gefallen. Ganz hervorragenden Anteil an dem Rettungswerk nahmen die Gemeindemitglieder der Ortschaft Klafke.

Margonin

§ **Schwerer Unglücksfall.** Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in diesen Tagen in dem Dorfe Badwanki. Der achtjährige Sohn des Besitzers Zagórski trieb während des Dreschens die Pferde an. Unvorsichtigerweise kam er in die Verkuppelung der Transmissionsstange, welche ihn ergriff und mehrmals herumwarf. Mit schweren inneren Verletzungen und vielen Knochenbrüchen wurde er sofort in das Kolmarer Krankenhaus geschafft, wo der Bedauernswerte nach zwei Tagen seinen Geist aufgab.

Strelno

ü. **Stadtverordnetensitzung.** In der hier stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde über den Haushaltsplan der Stadt für 1934/35 beraten. Das Budget weist in Einnahmen und Ausgaben 145 240 Zl., das des Schlachthauses 18 974,64, des Wasserwerks 28 014,50, der Gasanstalt 67 065, der Ziegelei 59 317,40 und der „Station für Mutter und Kind" 3442 Zl. auf.

ü. **Grabschändung.** In einer der letzten Nächte versuchten bisher nicht festgestellte Grabschänder in das Erbbegräbnis der Familie Lindemann auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe einzudringen, um entweder die vier dort aufgestellten Särge zu berauben oder um in dem Raume Diebesgut unterzubringen. Während ihrer Arbeit müssen sie gestört worden sein, da sie nur die eiserne Tür beschädigt haben.

Kruschwitz

ü. **Stadtverordnetensitzung.** In der hier abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurden zu Vertretern der öffentlichen Fürsorge im ersten Bezirk der Stadt der Bürger Fr. Konieczny und im anderen R. Majewski sowie in die Kommission dieser Einrichtung die Stadtverordneten Szatkowski und Zdziarski gewählt. Ohne Aussprache wurde der Haushaltsplan der öffentlichen Schule mit 7500 Zl. und der „Station für Mutter und Kind" mit 7800 Zl. angenommen. Ebenso wurde der Etat der Gasanstalt mit 47 600 Zl. gewöhnlichen Einnahmen und Ausgaben und 21 000 Zl. außergewöhnlichen sowie das Budget des Schlachthauses mit 19 535 Zloty angenommen. Der Verwaltungshaushaltsplan setzt sich aus 155 600 Zl. gewöhnlichen und 232 200 Zl. außergewöhnlichen Einnahmen sowie aus 387 800 Zl. Ausgaben zusammen. Die außergewöhnliche Höhe dieses Budgets ist auf den geplanten Bau der Wasserleitung, mit dem in diesen Tagen begonnen werden soll, zurückzuführen. Zum Schluß wurde beschlossen, den städtischen Beamten für 1934 einen Kommunal-Gehaltszuschlag zu gewähren.

Gemeinsamer Selbstmord eines Liebespaares

t. Schroda, 5. März. Ein grauenhafter Vorfall ereignete sich am vergangenen Sonnabend auf der Bahnstrecke Posen — Jarotschin zwischen Pierzchno und Schroda. In der Nähe des Dorfes Koszuty warf sich plötzlich vor den von Posen kommenden Zug ein junger Mann, der ein junges Mädchen mit sich riß. Der Zug konnte nicht mehr zum Halten gebracht werden, da ihn die beiden Lebensmüden bis auf eine Entfernung von ungefähr 10 Meter herankommen ließen, ehe sie sich auf die Schienen stürzten. Das Mädchen wurde buchstäblich zerstückelt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat, während der junge Mann, dem die todbringenden Räder den Unterleib abgetrennt hatten, erst nach einer Stunde verschied. Zahlreiche Mitfahrer des Zuges waren Augenzeugen dieses schrecklichen Vorfalles.

Die Ermittlungen der Personalien gestalteten sich sehr schwierig, da die beiden Lebensmüden keinerlei Papiere bei sich hatten. Wie jetzt festgestellt werden konnte, handelt es sich um den 19jährigen Benon Duda, Schüler der 6. Klasse des Gymnasiums in Swietochlowice (Schlesien) und die 16jährige Jadwiga Zygmunt aus dem gleichen Orte. Beide hatten am 1. d. Mts. ihre Eltern verlassen und diesen in Briefen ihre Absicht kundgetan, gemeinsam Selbstmord zu begehen. Der Grund soll darin liegen, daß die Eltern einer Eheschließung der beiden nicht zustimmen wollten.

Inowroclaw

z. **Stadtverordnetensitzung.** In der am letzten Dienstag abgehaltenen Sitzung fanden die Wahlen der Magistratsschöffen, der Revisionskommission und des Komitees für den Ausbau der Stadt statt. In den Rat der Kommunalen Kreissparkasse wurden die Stadtv. Matuszkiewicz und Nowaczy und in die Gesundheitsabteilung Stadtv. Matuszkiewicz gewählt. Im weiteren Verlauf wurde beschlossen, über die Erdsenkungen am Solway-Bergwerk sich mit der Bergwerkspolizei in Verbindung zu setzen. Betreffend die im Arbeitslosenkomitee vorgekommenen Verfehlungen bemerkte Stadtpräsident Jankowski, daß die Angelegenheit bereits in Händen der Staatsanwaltschaft liegt. Die Unterstützung wird prompt weiter ausgefolgt werden.

Santomischel

t. **Einbruchsdiebstahl.** Bei der Lehrerin Balbina Szuligowska in Pólwica wurde am vergangenen Sonnabend eingebrochen. Den bisher nicht ermittelten Tätern fiel ein größerer Posten Wäsche im Werte von 250 Zl. in die Hände.

Kosten

nn. **Aus dem Stadtparlament.** In der vergangenen Woche fand eine Stadtverordnetensitzung statt, in der vor allem über den Haushaltsplan 1934/35 diskutiert wurde. Die Gesamteinnahmen und -ausgaben betragen 730 462,45 Zloty. Die Einnahmen decken die Ausgaben vollkommen. Unter anderen Beschlüssen ist den städtischen Beamten und Angestellten für das Jahr 1934/35 ein 15prozentiger Gehaltszuschlag gewährt worden. In den Aufsichtsrat der Kommunalkasse und der Stadtsparkasse wurden die Herren Stefan Augustyniak, Dr. J. Dirbach und J. Kubacki gewählt. Einnahmen von Abgaben an Steuern für öffentliche Veranstaltungen sollen dem Komitee zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zufallen. Die Revisionsberichte aus der Stadtkasse und der Gasanstalt wurden einstimmig und ohne Einwand angenommen. Im Anschluß an diese Besprechungen teilte der Bürgermeister mit, daß dem an den Kreisausschuß gerichteten Antrag um Bewilligung der Hälfte der Baunkosten für das städtische Gymnasium entsprochen worden sei. Der Kreisausschuß hat die Summe von rund 110 000 Zloty auf sich genommen und zahlt diese in Jahresraten von 14 000 Zloty an die Stadt ab.

Lissa

k. **Gerüchte über einen Kindesmord,** den eine gewisse Z., wohnhaft in Lissa, begangen haben soll, kreisen in unserer Stadt. Die Genannte hat vor einigen Tagen ein Kind zur Welt gebracht, das kurz darauf unter verdächtigen Umständen gestorben ist. Wie die polnische Lokalpresse meldet, hat sich dieser Angelegenheit bereits die Polizei angenommen, und es soll eine Sektion der Leiche stattfinden, um die wahre Todesursache feststellen zu können.

Im Geiste der Verständigung

„Ein hochmütiger Deutscher hat sich in Rawitsch niederlassen"

„Am gestrigen Tage kam mit der Uebernahme der Bäckerei des Herrn Illguth Herr Fastnacht aus Bojanowo mit dem alten deutschen Hochmut zu uns; denn er hat vor einer Woche der Familie Klemczak aus Görchen, welche seine Bäckerei in Bojanowo für ihren Sohn pachten wollte, mit aller Entschiedenheit erklärt, daß er seine Bäckerei nicht an einen Polen verpachte.

So kommt er nach Rawitsch, um polnischen Leuten seine vom hitlerischen Geiste durchdrungene Ware (?) zu verkaufen.

Wir nehmen an, daß die hiesige polnische Oeffentlichkeit sich die Erklärung des hochmütigen Deutschen merken wird."

*

Obenstehende Zeilen waren in der Sonntagnummer des hiesigen „Orędownik Powiatowy" an erster Stelle veröffentlicht. Es ist kaum zu glauben, daß nach der Ratifizierung des Friedenspaktes im Kleinen etwas ähnliches von einem Blatte gedruckt wird, das in unserem Kreise die Regierungspartei vertreten will. Wie uns von Herrn Fastnacht mitgeteilt wird, entbehrt obenstehende Schreiberei jeder Grundlage. Herr F. hat die „hochmütige" Aeußerung nicht getan. Da er in Bojanowo selber nur Pächter ist, kann er die Bäckerei gar nicht verpachten. Im übrigen ist Herr F. in Bojanowo wegen seines loyalen Verhaltens bei Polen wie Deutschen gleich beliebt. Es ist nur zu bedauern, daß der bekundete Verständigungswille noch nicht so tief eingedrungen ist, um Brunnenvergifter zum Schweigen zu bringen. Die Zeit wird ihr Urteil sprechen.

Krotoschin

Feuer. Am Freitag, dem 2. März, abends entstand auf dem Gehöft des Landwirts Jan Stachura in Benice Feuer, dem die Scheune mitsamt dem Getreide und den landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fiel. Leider dehnte sich der Brand auch auf das Wohnhaus aus, so daß auch ein Teil der Möbel mitverbrannte.

Selbstmord einer Greisin. Am vergangenen Freitag gegen 4 Uhr nachmittags verübte die 75jährige Auguste Seifert in Dzielice Selbstmord durch Erhängen. Die Tat wurde in geistiger Umnachtung ausgeführt.

Neutomischel

Unterverbandstag der genossenschaftlichen Verbände

Am letzten Sonnabend hielt anläßlich des Unterverbandstages der genossenschaftlichen Verbände Herr Direktor Dr. Swart einen Vortrag.

Herr Hoffmann-Sontop eröffnete die Versammlung, begrüßte die Herren aus Posen, die Vertreter des kleinen und großen Grundbesitzes, die Vertreter der verschiedenen Genossenschaften und der Spar- und Darlehnskassen, die sehr zahlreich erschienen waren. In der Hoffnung, daß nun Klarheit in die stickige Atmosphäre gebracht würde, erteilte er Herrn Dr. Swart das Wort zu seinem Vortrage: „Die Aufgaben unseres Genossenschaftswesens in der Gegenwart".

Herr Dr. Swart richtete zunächst seinen Blick auf Deutschland, das der Nationalsozialismus vor dem Kommunismus gerettet und zur Einigkeit geführt habe. Bei uns jedoch in Polen habe die Bewegung das Gegenteil hervorgerufen: die Einigkeit, die bisher in den Reihen der Deutschen in Polen bestanden habe, sei seit dem Frühjahr vorigen Jahres ernstlich bedroht. Mit hundertprozentiger Einigkeit hätten früher die Deutschen hinter ihren damaligen Abgeordneten gestanden, wie beispielsweise hinter Herrn Landrat Naumann. Dem jetzigen Abgeordneten Herrn von Sänger werde von seiten der Jungdeutschen Partei der Vorwurf gemacht, er sei nicht uneigennützig genug gewesen, er kümmere sich nicht genug um seine Volksgenossen. Es würde von dieser Seite den Genossenschaften heute der Vorwurf gemacht, daß den wirtschaftlich Schwachen zu wenig geholfen werde. Es sei aber so, daß es sich dabei meistenteils um Leute handle, die durch eigenes Verschulden erst wirtschaftlich so weit gesunken seien und denen durch neuen Kredit auch nicht mehr zu helfen sei. Die Genossenschaften hätten es sich immer zum Leitsatz gemacht, nur dem Ordentlichen zu helfen; das Gegenteil würde die Gesamtheit moralisch zugrunde richten.

Herr Dr. Swart ging auch noch im einzelnen auf die Beschuldigungen ein, die Reinecke gegen ihn und andere Herren vorgebracht hatte. In sachlicher, klarer Form wies der Redner alles zurück, womit Herr Reinecke die Volksmassen aufwiegele und empöre. Großer Beifall wurde dem Führer des deutschen Genossenschaftswesens zuteil.

Anschließend hielt Herr Direktor Geisler einen Vortrag über: „Die Lehren der Krise für den genossenschaftlichen Warenverkehr".

Die Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters ergab die Wiederwahl derselben Herren.

Ostrowo

+ **Vom Bau des Schwimmbassins.** Nächste Woche beginnen die Ausschachtungsarbeiten für das Schwimmbassin, das auf den Olobokwiesen bei Stieglitzka gebaut wird. Ein großer Teil der hiesigen Arbeitslosen findet dabei Beschäftigung.

+ **Eingemeindung.** Bei der letzten Stadtverordnetensitzung ist beschlossen worden, die Dorfgemeinde Krempa und den parzellierten Gutsbezirk Zacharzew vom 1. April d. J. dem Stadtbezirk einzugemeinden. Ferner hat die Stadtvertretung wegen der übergroßen Lasten gegen die Eingemeindung der Ortschaft Zembców und der Gutsbezirke Krempa und Alt-Kaminice gestimmt.

+ **Marktverlegung. Wie von zuverlässiger Quelle verlautet, sollen vom 1. April d. J. die Wochenmärkte jeden Dienstag und Freitag stattfinden.** Die Marktverlegung bedeutet für die hiesigen Gewerbetreibenden einen Vorteil, da ein großer Teil Kalischer Gemüsehändler vom Markte fernbleiben wird, weil zu gleicher Zeit in den Nachbarstädten Kalisch, Krotoschin und Kempen Märkte stattfinden.

Tragischer Tod einer 19jährigen

Thorn, 6. März. Am Sonnabend ereignete sich in der Wohnung des Beamten Kladziński in Thorn ein tragischer Unfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Am Sonnabend abens nämlich, als die Tochter Kladzińskis, Marjanna, badete, wurde von einem der Familienmitglieder an die Tür des Badezimmers geklopft. Frl. Kladzińska wollte sich darauf zur Tür begeben und stieß beim Verlassen der Badewanne einen elektrischen Ofen um, der auf einem Stuhl an der Wanne stand und nun ins Wasser fiel. Dadurch wurde sie dem elektrischen Strom ausgesetzt **und erlitt auf der Stelle den Tod.**

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Noch einmal „L. F. in G." Zu der von uns in Nr. 45 des „Pos. Tagebl." unter „L. F. in G." veröffentlichten Antwort auf eine Briefkastenanfrage weisen wir darauf hin, daß es zum Schluß nicht 10 Prozent, sondern **60 Prozent** heißen muß.

C. K. in Cz. Haben Sie die Wechsel unterschrieben, so haften Sie auch als Bürge wechselmäßig und können bei der Zwangsvollstreckung nicht einwenden, daß der Gläubiger erst die Zwangsvollstreckung gegen den Akzeptanten und ersten Bürgen betreiben müsse. Sie haften für die auf den Wechseln enthaltene Summe, die Kosten der Rechtsverfolgung, die gesetzlichen Zinsen vom Tage des Protestes an und die Wechselprovision. Sie haften aus dem Wechsel nicht für evtl. Zinsen, die in der im Wechsel angegebenen Summe nicht enthalten sind. Das beste ist, daß Sie die Aussteller veranlassen, dem Gläubiger neue Wechsel zu geben, auf denen Sie nicht die Bürgschaft übernehmen.

O. S. in W. Um die Höhe der Aufwertung des Vatererbes Ihnen mitteilen zu können, ist es erforderlich, daß Sie uns angeben, wann der Vater gestorben ist (Monat und Jahr) und ob der augenblickliche Eigentümer des Grundstückes auch persönlicher Schuldner der Hypothek ist. Nach Erhalt dieser Daten können wir Ihnen die gewünschte Auskunft erteilen.

C. B. in S. Ist Ihr volljähriger Sohn geisteskrank, so ist er geschäftsunfähig und kann keine gültigen Rechtsgeschäfte vornehmen. Ist er wegen Geisteskrankheit bereits entmündigt, so hat ihm das zuständige Vormundschaftsgericht, das sich beim Amtsgericht, in dessen Bezirk er seinen Wohnsitz hat, befindet, von Amts wegen einen Vormund, und zwar in erster Linie Sie als Vater, zu bestellen. Ist kein Vormund bestellt, so können Sie dies dem Vormundschaftsgericht mitteilen, das dann verpflichtet ist, einen zu bestellen. Ist der Sohn noch nicht entmündigt, so ist das Entmündigungsverfahren einzuleiten. Dann ist im Augenblick niemand zu seiner Vertretung berechtigt. Wegen der Einleitung des Entmündigungsverfahrens bitten wir Sie, sich gegebenenfalls an einen Anwalt zu wenden

M. 12. Es ist erforderlich, daß die beiden Erben sich einen gemeinschaftlichen Erbschein von dem Nachlaßgericht ausstellen lassen, aus dem hervorgeht, daß Sie die beiden einzigen Erben der Eltern sind. Danach müssen Sie durch einen Notar einen Akt ausfertigen lassen, in dem Sie im Wege der Erbauseinandersetzung bestimmen, daß der eine das eine Grundstück und der andere das andere Grundstück erhalten soll. Ferner, daß Sie beantragen und bewilligen, daß der eine als Eigentümer des einen und der andere als Eigentümer des anderen Grundstücks in das Grundbuch eingetragen werden. Auf Grund dieses Antrages werden Sie dann als Eigentümer in das Grundbuch eingetragen. Ueber die Höhe der Kosten können wir Ihnen leider keine Auskunft geben.

T. B. G. Die Erbschaftssteuer ist von der Höhe des Wertes der Erbschaft abhängig. Als Ehegatte des Erblassers brauchen Sie eine Erbschaft, deren Wert nicht 10 000 Zloty übersteigt, nicht zu versteuern. Die Errichtung eines Testaments hat auf die Erbschaftssteuer direkt keinen Einfluß. Nur indirekt kann dadurch, daß Sie wertmäßig nicht mehr als 10 000 Zloty erben, der Verpflichtung, Erbschaftssteuer zu zahlen, entgangen werden.

M. R. in B. Aus Ihrer Anfrage ersehen wir, daß für Ihre Tochter auf Ihrem Grundstück Kindergelder eingetragen sind. Dies vorausgesetzt, ist es möglich, daß Ihre Tochter in Deutschland nach ihrer Befriedigung eine löschungsfähige Quittung ausstellt. Diese Quittung muß auch deren Ehemann durch seine Unterschrift genehmigen. Die Unterschriften sind von einem Notar zu beglaubigen. Dessen Unterschrift muß seinerseits von dem zuständigen Landgerichtspräsidenten beglaubigt werden. Erst wenn die Formalitäten alle berücksichtigt worden sind, können Sie diese Quittung zwecks Löschung der Hypothek verwenden. Der Ehemann als solcher hat nur die Erteilung der löschungsfähigen Quittung der Ehefrau zu genehmigen.

Sportmeldungen

Beccalis großer Lauf

Beim Berliner Hallensportfest trafen im großen 1500-Meter-Lauf Italiens Olympia-Sieger Beccali, Dr. Peltzer und Syring zusammen. Der Italiener führte vom Start bis zum Ziel und zerriß nach 4 Minuten und sechs Zehntel Sekunden das Zielband. Ganz dicht hinter ihm beendeten Syring und Peltzer das denkwürdige Rennen.

Frl. Walasiewicz läuft Hallen-Weltrekord

Schon kurze Zeit nach ihrer Rückkehr nach Amerika macht die polnische Olympiasiegerin und mehrfache Weltrekordläuferin Frl. Walasiewicz wieder von sich reden. Bei einem Hallensportfest in Brooklyn, ihrer jetzigen Heimat, durchlief sie die 60 Yards-Hürdenstrecke in der hervorragenden Zeit von 7,2 Sekunden, womit sie einen neuen Hallenrekord schuf.

Die pauschalisierte Umsatzsteuer für 1934

Welche Betriebe dürfen die Vergünstigungen für sich in Anspruch nehmen?

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 13, Pos. 111 vom 30. Januar 1934 ist eine Verordnung des Finanzministers über die pauschalisierte Umsatzsteuer für Kleinbetriebe erschienen. Die Verordnung hat besonders für Unternehmen eine große Bedeutung, die die gewerbliche Umsatzsteuer nach dem Satz von 2 Prozent bezahlen, da der Satz bei der pauschalisierten Umsatzsteuer durchschnittlich nur etwa 1 Prozent beträgt.

Im Jahre 1934 unterliegen grundsätzlich der pauschalisierten Umsatzsteuer alle Unternehmen des Kleinhandels, Buchhandlungen, die bis zu vier Personen beschäftigen, Verkaufsstellen von kühlenden Getränken, Drehrollen, Wollkämmmaschinen, Windmühlen und Mühlen mit Mahlflächen von einem Durchschnitt bis einhalb Meter, ferner andere gewerbliche Unternehmen der drei niedrigsten Kategorien (VI VII und VIII), deren durchschnittlicher und rechtskräftiger Jahresumsatz in den Jahren 1930 und 1931 45 000 Zloty nicht überstiegen hat.

Besondere Beachtung verdienen zwei neue Verfügungen:

1. Alle gewerblichen Unternehmen (die in der allgemeinen Einteilung unter XIX angeführt sind) sowie gewerbliche Berufe, handwerkliche Beschäftigungen, Droschken- und Fuhrbetriebe, die der VIII. Kategorie der Gewerbescheine angehören, zahlen, wenn sie nicht mehr als einen Lohnarbeiter beschäftigen, eine pauschalisierte Umsatzsteuer in Höhe von nur 16 Zloty zugunsten des Staates plus 10 Prozent kommunalem Zuschlag. Diese Steuern werden also beispielsweise auch Besitzer von Autodroschken zahlen, auch wenn sie zwei Mietsautos besitzen, von denen sie eins selbst und eins der Lohnchauffeur führen, ebenso jede Arbeitsstätte von gewerblichem Charakter, ohne Rücksicht darauf, ob ihr Besitzer eine Handwerkskarte besitzt oder nicht.

2. Unternehmen, die einen Handel mit Erzeugnissen der staatlichen Monopole betreiben (Tabakwaren, Zucker, Streichhölzer, Zement, Spirituosen usw.), wird die pauschalisierte Umsatzsteuer um 20% herabgesetzt, falls der Umsatz mit Monopolwaren den allgemeinen Umsatz in den Jahren 1930 und 1931 nicht um 50 Proz. überstiegen hat. Diese Erleichterung betrifft vor allem Kaufleute der Kolonialwarenbranche.

Die pauschalisierte Umsatzsteuer ist in vier gleichen **Raten** zahlbar: Am 15. April, am 15. Juli, am 15. Oktober und am 15. Dezember.

Die Finanzämter sind angewiesen, die Zahlungsaufforderungen für die pauschalisierte Umsatzsteuer bis zum 31. März 1934 zuzustellen.

Bis zum gleichen Termin haben die Finanzämter diejenigen Kaufleute schriftlich von dem Ausschluß aus der pauschalisierten Umsatzsteuerzahlung zu benachrichtigen, deren Umsatz in den Jahren 1930 und 1931 zwar die Summe von 45 000 Zloty nicht überstiegen, aber in einem der letzten beiden Jahre (1932 oder 1933) ein bedeutendes Steigen, und zwar um mindestens 50 Prozent im Verhältnis zu den Jahren 1930 und 1931 aufgewiesen hat.

Berufungen gegen die Bemessung der pauschalisierten Umsatzsteuer und ebenso Berufungen gegen den Ausschluß von der Zahlung der pauschalisierten Umsatzsteuer, fernerhin Berufungen wegen Nichtanerkennung der pauschalisierten Umsatzsteuerzahlung entgegen den Bestimmungen der Verordnung können nur bis zum 1. Mai 1934 einschließlich erhoben werden.

Da damit zu rechnen ist, daß die Zahlungsaufforderungen in einzelnen Fällen nicht rechtzeitig in die Hände der Steuerzahler gelangen, andererseits aber diese Tatsache von der Pflicht der Berufung bis zu dem betreffenden Termin nicht befreit, liegt es im Interesse der Steuerzahler, sich vor dem Termin darüber zu orientieren, ob oder in welcher Art ihnen die pauschalisierte Umsatzsteuerzahlung zuerkannt worden ist, um im Notfalle noch rechtzeitig bis zum 1. Mai das rechtliche Berufungsmittel anwenden zu können.

Die zur Zahlung der pauschalisierten Umsatzsteuer verpflichteten bzw. berechtigten Unternehmen werden auf Grund ihres in den Steuerjahren 1930 und 1931 festgesetzten Umsatzdurchschnitts in eine der Gruppen der nachstehenden Tabelle eingereiht (in Zloty):

Gruppe	Durchschnittl. Jahresumsatz		Staatl. Steuersumme	10% Zuschlag	Zusammen
	über	bis			
1	---	3 000	25	2,5	27,5
2	3 000	6 000	45	4,5	49,5
3	6 000	9 000	75	7,5	82,5
4	9 000	12 000	105	10,5	115,5
5	12 000	15 000	135	13,5	148,5
6	15 000	18 000	165	16,5	181,5
7	18 000	21 000	195	19,5	214,5
8	21 000	24 000	225	22,5	247,5
9	24 000	27 000	255	25,5	280,5
10	27 000	30 000	285	28,5	313,5
11	30 000	35 000	325	32,5	357,5
12	35 000	40 000	375	37,5	412,5
13	40 000	45 000	425	42,5	467,5

Schutz des Landwirtes vor der Zwangsversteigerung

Eine bedeutungsvolle Entscheidung des Obersten Gerichts

Eine für einen zahlungsunfähigen Landwirt außerordentlich wichtige Entscheidung hat das Oberste Gericht in Warschau getroffen.

Das Gesetz vom 7. März 1932 über Erleichterungen für Landwirte, gegen welche ein Zwangsversteigerungsverfahren zur Eintreibung von Schulden eingeleitet ist, gewährt solchen Landwirten das Recht auf Beantragung der Einstellung des Zwangsversteigerungsverfahrens für die Dauer eines Jahres, sobald begründete Aussicht vorhanden ist, daß die materielle Lage des Landwirtes sich innerhalb dieses Jahres bessern könne.

Ein Stadtgericht lehnte den Antrag eines Landwirtes auf Einstellung des gegen ihn angeordneten Zwangsversteigerungsverfahrens wegen einer Schuld von 220 amerikanischen Dollar ab mit der Begründung, daß nach Ansicht des befragten Bezirksbüros für landwirtschaftliche Finanzangelegenheiten und des zuständigen Gemeindevorstandes keine Aussicht vorhanden sei, daß der Landwirt innerhalb eines Jahres so bedeutende Erträgnisse erzielen könnte, die zur Tilgung der Schuld hinreichen würden.

Das Bezirksgericht, an welches der Landwirt Berufung eingelegt hatte, ordnete die Einstellung der Zwangsversteigerung an und begründete diese Entscheidung damit, daß die gerichtliche Unterinstanz nicht alle Umstände erwogen hatte, die annehmen ließen, daß die Erträgnisse des Landwirtes sowohl aus der Landwirtschaft wie aus anderen ihm zur Verfügung stehenden Einnahmequellen im Laufe des Jahres sich soweit besser gestalten würden, daß es ihm möglich sein würde, aus der Lage, in welche er infolge der herrschenden Krise geraten ist, herauszukommen.

Gegen diese Entscheidung des Bezirksgerichts erhob der die Zwangsversteigerung betreibende Gläubiger die Revisionsklage beim Obersten Gericht, welches folgendermaßen entschied: Das Gesetz vom 7. März 1932 verlange nicht, daß die einzutreibende Schuld im Laufe eines Jahres und dazu aus den Einnahmen der Landwirtschaft getilgt werden müsse, denn wenn ohne Einbuße für die Landwirtschaft des Schuldners die Schuld im Laufe eines Jahres getilgt werden könne, so wäre dies eben ein Grund, die Einstellung der Zwangsversteigerung zu verweigern.

Das Gesetz bezwecke den Schutz des durch die allgemeine wirtschaftliche Lage in der Landwirtschaft in Zahlungsunfähigkeit geratenen Schuldners vor der bestehenden Zwangsversteigerung. Wenn es die Einstellung der Zwangsversteigerung für die Dauer eines Jahres vorsieht, so sei das unter der Annahme, daß die wirtschaftliche Lage des Schuldners im Laufe des Jahres sich werde bessern können. Wenn jedoch bei der Größe der Schuld dieselbe in dem betreffenden Jahre nicht getilgt werden könne, andererseits jedoch eine Besserung der Lage des Schuldners in diesem Jahre nicht ausgeschlossen erscheint und die Sicherstellung der Forderung des Gläubigers an dem landwirtschaftlichen Objekt eine solche ist, daß ihre Begleichung aus dem Mindesterlöse des zu versteigernden Landgutes ermöglicht ist und dem Gläubiger infolgedessen keine Verlustgefahr droht, so sei kein Grund vorhanden, die Einstellung der Zwangsversteigerung in diesem Falle zu verweigern. (Entscheidung des Obersten Gerichtes C. II R. 345/33.)

Wie Geschäftsbücher nicht geführt werden dürfen

wenn sie von der Finanzbehörde anerkannt werden sollen

Die Lodzer Finanzkammer hat den Finanzämtern ein Verzeichnis der **Formfehler** in der Buchführung zugesandt, die eine Ablehnung der Bücher durch die Finanzbehörden herbeiführen. Zu diesen Fehlern gehören: Eintragungen mit dem Bleistift, Zusammenzählen mit dem Bleistift, Auskratzen von Ziffern, Schreiben zwischen und auf den Rändern, leergelassene Linien, rückständige Führung der Bücher, verspätete Eintragungen, Nichteinhaltung der zeitlichen Ordnung bei den Eintragungen, Mangel ausführlicher Daten in der Inventur, Nichteintragung des Inventars in das Inventarbuch, Nichtunterzeichnung der Inventur, Mangel des Inventarbuches, fehlende Kassenbelege über den Einkauf oder ein fehlendes Kreditsaldo der Kasse, Buchung eines Wareneinkaufs nach Bezahlung der Rechnung, Nichtabfassung der Eröffnungsbilanz, Nichtangabe der Namen von Privatdiskonteuren, unterlassene jährliche Bescheinigung der Bücher, Abfassung des Remanents entgegen den Buchführungs- und kaufmännischen Grundsätzen.

Posener Theater

Teatr Polski

Ciapciu's

Wohlgefügter Unfug in lustigen Ecken, Theaterchen-Erbauung für viele. Warum? bloß kein Geschwafel. Hut ab vor Schustern, die ihr Handwerk verstehen, hört, hört! Rechtsanwalt Klopotowski und Leopold Piórkiewicz sind dicke Freunde, jungverheiratet, aber ohne Kinder. Des Advokaten Schwiegermama Pani Ciuciurkowska zahlt der Tochter Mitgift bloß ratenweise: 25 000 Zloty pro Früchtchen. Unzufriedenheit, schändlicher Verdacht, Beleidigungen führen zum latenten, schließlich offenen Kriegszustand. Kommt ein Brief: von beider Freunde gewesener Freundin, die Alimente für ein außereheliches fröhliches Ereignis fordert. Dieser Brief muß sich einige Manipulationen gefallen lassen und richtet die heilloseste Verwirrung an, denn zu gleicher Zeit gelingt es Frau Klopotowski nicht, ihrem Mann ein Geständnis zu machen, das die schon eingeweihte Frau Ciuciurkowska in einen Glücksrausch versetzt. Schwiegermama schafft also Lätzchen an, Windeln, Häubchen, Klappern, Trompeten auf Vorrat, ja eine Amme mit frischgebackenem Baby — jener Säugling, Ciapciu's genannt, wird Urheber komischer Verwechslungen, aber auch Friedenstifter nach lustigem Rummel und kein schlechtes Theatergeschäft. Es ist der Schwanklieferanten einträglicher Beruf, so harmlose Gaudis auszudenken. Ueber das unerschöpfliche Thema: immer feste aneinander vorbei-, immer feste drumherumgeredet! hat Alexander Bisson ein gut funktionierendes Libretto geschrieben, zu dem das Publikum selber die Musik macht mit seiner Lust am seligen Lachen, am himmlisch albernen Spiel. Die Jagd der Direktoren nach neuen Sorgenbrechern ist nicht nur von pekuniären Nöten bestimmt; wer es fertig kriegt, eingeschlafene, vertrocknete, halberfrorene Lachmuskeln wieder in lebendige Bewegung zu bringen, macht sich um die Volksgesundheit verdient. Am Polnischen Theater hat Herr **Szubert** diese kitzliche Aufgabe übernommen. Seine Bearbeitung des alten Bissonschen Schlagers ist selbstverständlich bühnensicher und jeder Anerkennung wert. Sein ruhiger, schlauer Humor übt auch in diesem Stück wieder die erfreulichste Wirkung aus. Bei der Besetzung der Hauptrolle auf den Genossen Doppelgänger zurückzugreifen, mag nicht zu umgehen gewesen sein — anfechtbar bleibt die Wahl. Herr **Peliński** ist ein guter Schauspieler, doch abermals laut, scharf, unliebenswürdig; es wäre der Aufführung dienlicher gewesen, wenn die Gegensätzlichkeit beider Darsteller weniger herausfordernd sein würde und Herr Szubert sich seinen persönlichen Erfolg nicht ganz so leicht machen wollte. Die Vorstellung ist sonst im Dekorativen konventionell und richtig, will heißen nicht geschmackvoll; im Umbau zu langsam, textlich noch etwas unsicher, in der Besetzung sehr anständig mit: Frau **Czarnecka** als überkandidelte ältere Dame, den schönen Fräulein **Brenoczy, Chaniecka, Zielińska, Lasadzianka** in mehr oder weniger gleichgültigen Röllchen und den zuverlässigen Herren **Przystański, Smorzyński** und **Kostrzeński** in den übrigen Partien.

d.

Eine polnische Schiller-Uebersetzerin

Fräulein Kasimira Illakowicz ist im polnischen Parnaß unserer Tage eine Berühmtheit, und ihre Dichtkunst erfreut sich sogar einer gewissen amtlichen Förderung. Allerdings nicht alle ihre Erzeugnisse finden ungeteilten Beifall. Besonders kritisch ihr gegenüber ist die Einstellung des in Posener Literatenkreisen sehr bekannten Dichters und Satiriters Artur Maria **Swiniarski**, der etwa seit einem Jahre im „Kurjer Poznański" in witzigen, übrigens von einer reifen Kultur getragenen Feuilletons allerlei Auswüchse des geistigen und kulturellen Lebens geißelt und letztens sich auch Fräulein Illakowicz „vorgeknöpft" hat (Kurjer Poznański Nr. 77 v. 18. 2.). Besonders hat es ihm ihre nach seiner Ansicht jämmerliche Uebersetzung einiger **Schillerscher** Dramen angetan.

Da manchen vielleicht interessieren wird, nicht nur was er über die Verfasserin sagt, sondern auch wie er es mit spitziger Feder ausdrückt, so sei hier eine Uebersetzung des betreffenden Aufsatzteils versucht, wenngleich bei dem sehr persönlichen Stil Swinarskis manche Feinheit im Deutschen nicht voll zur Geltung kommen kann. Nachdem Swinarski einige Zitate aus einem Warschauer Liebesbriefsteller glossiert hat, fährt er fort:

„Nach diesen Proben einer Poesie, dessen sich erwachsene Kretins bedienen, wäre noch etwas von einer anderen Sorte Poesie zu sagen, einer Poesie nämlich, die für kleine Kretins bestimmt ist. Sie sind neuerdings geliefert von Frl. Kasimira Illakowicz. Der „Pion", die „Wiadomości Literackie" und der „Tygodnik Ilustrowany" sind voll von diesen „lustigen Versen und Erzählungen". Fachleute haben darüber geschrieben, gespöttelt, gehöhnt. Ich erwähne diese Dinge heute nur der Vollständigkeit halber, da ich nun schon mal angefangen habe, über Poesie zum Gebrauch von Idioten zu schreiben. Und das betrübt mich sehr, denn Fräulein Illakowicz ist ja nicht die erste beste: einst schrieb sie wunderschöne „Kinderreime". Posen kennt sie in der hervorragenden Interpretierung von Tola Korjan. Um so schmerzlicher empfindet man jetzt den plötzlichen Niedergang der Dichterin. Ihren neuen Zyklus kann man höchstens halbjährigen Kindern vorlesen; älteren würden die Verse schaden. Der fünfjährige Franusch P., dem ich versuchshalber die Verschen deklamierte, wacht allnächtlich auf mit dem Wehruf, daß ihm Tante Iwalkiewicz im Traume erschienen sei!

Anscheinend liest Fräulein Illakowicz keine anderen Schriftsteller. Trotzdem erfuhr sie irgendwie, daß einst ein gewisser deutscher Dichter gelebt hat, der Friedrich Schiller hieß. Sie erfuhr es und las ihn — **vielleicht** las sie ihn, jedenfalls begann sie ihn zu übersetzen. Erst hat sie „**Don Carlos**" übers Knie gelegt oder gebrochen *) — das war noch nicht gefährlich. Neuerlich aber begann es unter den Germanisten unruhig zu werden: Der „Pion" druckte Bruchstücke aus einer Uebersetzung von „**Wallensteins Lager**" ab. Bekanntlich hat Schiller bei diesem Prolog sich den Stil des Hans Sachs zum Muster genommen: seine grobe Sprache, die primitiven Reime, gleichsam Tschenstochauer Knittelverse. Und diesen Stil hat die Uebersetzerin bis zur Unkenntlichkeit verändert: in ihrer Uebersetzung reden die Soldaten Wallensteins wie steife Faselhänse . . . Und dazu noch diese abscheulichen, von Fräulein Illakowicz extra erfundenen Assonanzen, diese Dissonanzen, die von einem gänzlichen Mangel an Musikalität zeugen! Das ist schon geradezu eine Verfälschung Schillers, eine strafwürdige und leichtfertige Verfälschung! Möge die Akademie sich damit befassen und kurzen Prozeß mit der Uebersetzerin machen. Schillers gesammelte Werke sollen ihr weggenommen und sie soll gezwungen werden, die Pawlikowska zu lesen; mag sie da lernen!

Ich fürchte, daß ihre Schillerübersetzungen früher oder später in die Schulausgab engeraten. (Fräulein Illakowicz den Kindern von vornherein den Schiller-Szkolnik**) in die Hand zu geben.

Die Illakowicz ist wohl ungefähr zur selben Zeit gestartet wie Maria Pawlikowska-Jasnorzewska. Heute ist Marias Talent zu so schwindelnden Höhen emporgestiegen, wie sie bisher unsere Poesie, und nicht nur die Frauenpoesie, kaum erreicht hat. Kasimiras Talent aber schrumpft sozusagen ein und wird militärisch. Schade um das Frauenzimmer!"

H. Br.

*) Przełożyła wpierw „Don Carlosa" przez kolano, czy na kolanie. Das Wortspiel beruht auf der doppelten Bedeutung von przełożyć = **überlegen** und übersetzen; zrobić co na kolanie = eine Arbeit schnell und schlecht machen, übers Knie brechen.

**) Anspielung auf einen gewissen Szyller-Szkolnik (einst schrieb er sich wohl Schüler), der im Anzeigenteil der polnischen Presse dauernd seine astrologischen und graphologischen Wahrsagereien anpreist.

Wiederaufbau der Weltwirtschaft: Die Parole für 1934

Die Grenzen der Autarkie überall erreicht

Die Berliner Handelsgesellschaft beschäftigt sich in ihrem neuesten Wirtschaftsbericht mit dem „Zwang aller Staaten zur Weltwirtschaft". Das Institut knüpft an die Exportoffensive Roosevelts an und zeigt, in welchem Umfange die modernen Gross-Staaten auf den Weltverkehr angewiesen sind. Der interessanten Arbeit entnehmen wir folgendes: Das Jahr 1934 hat mit einer überraschend vielseitigen Erörterung der Weltwirtschaftsprobleme eingesetzt. Dies hängt damit zusammen, dass die Einzelländer allgemein in einem binnenwirtschaftlichen Erholungsstadium angelangt sind, das die Blicke zwangsläufig wieder mehr auf die weltwirtschaftlichen Gesundungsmöglichkeiten hinlenkt. Die realen Faktoren zwingen zur Entfaltung einer neuen Initiative. Die Grenzen autarkischen Strebens sind überall erkennbar. Autarkisierung kann nur bis zu einer Linie vorgetrieben werden, von der ab eine wirtschaftliche Selbstgenügsamkeit gleichbedeutend mit einer Beeinträchtigung des nationalen Lebensstandards und damit auch der staatspolitischen Geltung sein würde. Ebenso kann nicht mehr verkannt werden, dass die Rentabilität grosser und wichtiger Industrien nun einmal auf der engen Verflechtung mit der Weltwirtschaft beruht.

Von einer allgemeinen Zielsetzung kann jedoch noch nirgends gesprochen werden. Die einzigen Ansätze einer weltwirtschaftlichen Direktive bilden vielleicht die Bestrebungen der USA., den internationalen Erholungsprozess mit der These einer notwendigen Preissteigerung bewusst zu fördern. — Die primitiven Gedankengänge über die Möglichkeiten einer monetären Beeinflussung der Preise werden am wenigsten in Deutschland uneingeschränkt hingenommen. Aehnlich wie in den Einzelländern die Unternehmer-Initiative vorübergehend durch staatliche Massnahmen ersetzt werden musste, weil die Wirtschaftsdynamik in früherem Sinne versagte, braucht auch die Weltwirtschaft Anregungen besonderer Natur. Vermehrte Austauschmöglichkeiten für Güter wurden in der letzten Zeit bei dem Versuch einzelstaatlicher Wirtschaftsverträge entdeckt, die deshalb wichtig sind, weil, wie sich jetzt zeigt, die früheren internationalen Wechselbeziehungen nur selten zu einer Klarstellung natürlicher Kräfteverhältnisse im Warenaustausch geführt hatten.

Mit diesen Bemühungen kann sich jedoch die Weltwirtschaft nicht begnügen. Nach grossen Krisen bedurfte es stets einer energischen Kapitalumlagerung von den Ueberschussländern in den kapitalschwachen Staaten, um ruhende Kaufkraft auszulösen oder neu zu schaffen. Auch heute spitzt sich die Frage einer natürlichen, das heisst konjunkturellen Nachfragesteigerung in den Rohstoffländern mit ebenso selbstverständlichen Preiserhöhungen auf das Problem der Kapitalbewegungen zu. Politische und wirtschaftliche Rücksichten verhindern leider noch eine zweckentsprechende Verwendung der an vielen Stellen überreichlich vorhandenen Kapitalsteile im Vorkriegssinne. An Mitteln für eine weltwirtschaftliche Betätigung in dieser Richtung fehlt es keineswegs, da es trotz sinkender Zinssätze auch nicht entfernt gelungen ist, die grossen Beträge an kurzfristigen Kapitalien, die jahrelang die internationale Währungslage beunruhigten, in eine langfristige Bindung zu bringen. Die geschäftlichen Beziehungen zwischen zwei Ländern könnten zunächst auf eine kurz- oder mittelfristige Kreditlage gestellt und ausgebaut werden. Die Gründung der amerikanischen Aussenhandelsbank liefert den Beweis für wertvolle Ansätze zur Entfaltung direkter Exportkredite. Den Ländern, die heute über ausreichende Hilfsquellen des Kapitalmarktes verfügen, kommt in dieser Richtung eine weltwirtschaftliche Verantwortung zu.

Mit Krediten und Ausfuhrförderung allein lässt sich ein neues Gleichgewicht im Welthandel freilich nicht herstellen. Der Käufer von Waren, die ihm zunächst kreditiert werden, muss diese einmal bezahlen. Das kann in der Regel nur mit Waren selbst geschehen. Es ist beachtenswert, dass Präsident Roosevelt in einer Unterhaltung mit dem deutschen Botschafter den Grundsatz eines gerechten Ausgleiches zwischen Warenbezügen und Warenlieferungen betont hat. Auch die Gedankengänge des amerikanischen Landwirtschaftsministers stimmen mit dieser Auffassung überein. Die Schwierigkeit bleibt natürlich die, dass die Versuche individueller Exportsteigerungssysteme eine langsame und keineswegs reibungslose Entwicklung auslösen, die unter Umständen mit einer neuen Umgestaltung im Welthandel verknüpft ist.

Für Deutschland steht begreiflicherweise die Frage einer Intensivierung des Warenaustausches mit den Gläubigerländern im Vordergrunde. Eine Aussprache mit den USA. hätte sich auf die gesamte Austauschbilanz unter Einschluss der Dienstleistungen und anderer Faktoren auszudehnen. Im Verkehr mit Amerika besteht zwar für Deutschland ein Aktiv-Saldo in der Bilanz der Fertigwaren, aber die Gesamtbilanz bleibt stark passiv. Es bedarf einer eingehenden Erforschung aller gegenseitigen Produktions- und Austauschverhältnisse, um die sicher noch in reichem Masse vorhandenen Möglichkeiten eines stärkeren Ausgleichs der deutsch-amerikanischen Handels- und Zahlungsbilanz herauszufinden. Das Ideal einer völlig ausgeglichenen Weltwirtschaft lässt sich durch Einzellösungen noch nicht erreichen, immerhin wird man auf diesem Wege allmählich zu einer wertvollen Erfassung natürlicher Produktions- und Absatzbedingungen kommen und damit eine Möglichkeit besitzen, das Neuaufleben von Krisenherden in der Weltwirtschaft zu vermeiden. Das Jahr 1934 sollte das System der rücksichtslosen Exportsteigerung bei gleichzeitiger Einfuhrdrosselung beenden und zu einem solchen des Gebens und Nehmens hinüberführen.

Der Abschluss der Polnischen Landes-Wirtschaftsbank für 1933

O Der Aufsichtsrat der Polnischen Landeswirtschaftsbank hat in seiner letzten Sitzung die Bilanz für das Jahr 1933, die mit einem Reingewinn von 2.56 Mill. zł abschliesst, genehmigt. Der Reingewinn ist etwas geringer als im Vorjahre.

Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Finnland

O Am Montag wurden in Warschau die polnisch-finnländischen Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen, die am 18. Dezember v. J. begonnen haben und dann zweimal unterbrochen wurden.

Die USA. senden einen Sonderbotschafter für Weltwirtschaftsfragen nach Europa

Washington, 5. März. Der frühere amerikanische Botschafter in Rom, Washburn Child, der sich zum Ende von Coolidges Amtsperiode als Schriftsteller zur Ruhe setzte und besonders für Mussolini und später auch für Roosevelt literarisch eintrat, wurde am Montag zum Sonderbotschafter ernannt. In dieser Eigenschaft wird er eine Rundreise durch Europa machen und mit den einzelnen Regierungen über den augenblicklichen und noch zu erwartenden Stand der Weltwirtschaftslage, besonders aber über die auf der Londoner Wirtschaftskonferenz angenommenen oder vorgebrachten Entschliessungen verhandeln. Child reist am 14. März nach Europa ab.

Die Bank Polski im Februarultimo

In der letzten Februardekade ist der Goldvorrat der Bank Polski um 0.2 Mill. zł gestiegen. Die Auslandsvaluten und Devisen stiegen um etwa 0.9 Mill. zł. Die Summe der ausgenutzten Kredite erfuhr eine Zunahme um 42.8 Mill. zł. Insbesondere wuchs das Wechselportefeuille um 27.3 Mill. Der Vorrat an polnischen Silbermünzen und Billons vermehrte sich um eine halbe Million. Die sofort fälligen Verflichtungen sind um 7.4 Mill. in der Berichtsdekade gestiegen. Der Banknotenumlauf erfuhr eine Zunahme um 30.6 Mill. zł auf 939.1 Mill. Die Golddeckung ging von 44.63 auf 43.12% zurück.

Märkte

Getreide. Posen, 6. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen	675 to	14.75
	30 to	14.70
	30 to	14.68½
	30 to	14.65

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.25
Roggen	14.50—14.75
Gerste. 695—705 g/l	15.00—15.50
Gerste. 675—685 g/l	14.50—15.00
Braugerste	15.50—16.50
Hafer	11.50—11.75
Saathafer	11.75—12.25
Roggenmehl (65%)	19.50—20.50
Weizenmehl (65%)	26.75—29.00
Weizenkleie	11.00—11.50
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Roggenkleie	9.25—10.00
Winterraps	45.00—46.00
Sommerwicke	13.50—14.50
Peluschken	14.50—15.50
Viktoriaerbsen	22.00—26.00
Folgererbsen	20.00—22.00
Speisekartoffeln	3.75— 4.25
Leinsamen	47.00—50.00
Seradella	13.00—14 00
Blaulupinen	7.00— 7.75
Gelblupinen	9.50—10.50
Klee. rot	170.00—200.00
Klee. weiss	60.00—100.00
Klee. schwedisch	90.00—120.00
Klee. gelb. ohne Schalen	90.00—110.00
Klee. gelb in Schalen	30.00—35.00
Wundklee	90.00—110.00
Timothyklee	25.00—30.00
Raygras	44.00—50.00
Senf	33.00—35 00
Kartoffelflocken	14.00—15.00
Blauer Mohn	42.00—48.00
Leinkuchen	18.75—19.25
Rapskuchen	14.50—15.00
Sonnenblumenkuchen	14.25—15.25
Sojaschrot	19.50 - 20.00

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Gesamttendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1312 t, Weizen 535 t, Gerste 105 t, Hafer 30 t, Roggenmehl 508.5 t, Weizenmehl 143.5 t, Roggenkleie 400 t, Weizenkleie 15 t, Gerstengrütze 9 t, Viktoriaerbsen 45 t, Folgererbsen 8 t, Serradella 7.5 t, blaue Lupinen 15 t, Senf 5 t, Wicke 15 t, Sämereien 19.3 t, Flachsstroh 35 t, Pflanzkartoffeln 165 t.

Getreide. Bromberg, 6. März. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Richtpreise: Roggen 14.50 bis 14.50 bis 15.50, Mahlgerste 13.75 bis 14.00, Hafer 11.50 bis 12, Roggenmehl 65proz. 21.00 bis 22.00. Weizenmehl 65proz. 30—31.50. Roggenkleie 10—10.50, Weizenkleie, fein 10.50 bis 11.00, Weizenkleie, grob 11.50—12. Winterraps 42—44, Peluschk. 12.50—13.50, Felderbs. 15—17, Speiseerbsen 19—20, Viktoriaerbsen 23—26.50. Folgererbsen 19—21, blaue Lupinen 6—7, gelbe Lupinen 8 bis 9, Raps 42—44, Serradella, neu 12—13, Gelbklee. abgesch. 90—110, Weissklee 70—90. Rotklee 160—210. Fabrikkartoffeln pro kg% 0.18, Leinkuchen 19—20, Rapskuchen 15 bis 16, Sonnenblumenkuchen 15 bis 16, blauer Mohn 42—48, Senf 32—34, Leinsamen 40—44, Wicken 12.50—13.50, Winterrübs. 42—44, Kartoffelflocken 15—16. Speisekartoffeln 4 bis 4.50, Pflanzkartoffeln 4.25 bis 4.75, Trockenschnitzel 8.50—9.

Gesamttendenz: ruhig. Gesamtumsatz: 1871 t.

Produktenbericht. Berlin, 5. März. Behauptet. Für Brotgetreide hat sich die stetige Grundstimmung erhalten können. Das Offertenmaterial aus der Landwirtschaft ist keineswegs dringlich, da verschiedentlich die Feldarbeiten in Angriff genommen werden. Die Käufer treten hier und da mehr aus ihrer Zurückhaltung heraus, allerdings sind Forderungen und Gebote nicht immer in Einklang zu bringen. Für Weizen und Roggen waren Sonnabendpreise zu erzielen. Exportscheine hatten unveränderte Marktlage. Die Umsätze in Weizen- und Roggenmehlen bleiben zumeist auf notwendige Bedarfskäufe beschränkt. Hafer bei mässigen Umsätzen stetig. Gerste wird in feinen Brauqualitäten aufgenommen.

Posener Viehmarkt

Posen, 6. März 1934

Auftrieb: Rinder 600 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1950 Kälber 618 Schafe 160, Ziegen —, Ferkel —. zusammen: 3328

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige. ausgemästete, nicht angespannt	64—68
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	54—60
c) ältere	48—50
d) mässig genährte	40—42
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastbullen	52—56
c) gut genährte, ältere	42 48
d) mässig genährte	38—12
Kühe:	
a) vollfleischige. ausgemästete	60—66
b) Mastkühe	48—56
c) gut genährte	38—40
d) mässig genährte	26—30
Färsen:	
a) vollfleischige. ausgemästete	64—68
b) Mastfärsen	54—60
c) gut genährte	48—50
d) mässig genährte	40—42
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—42
b) mässig genährtes	36—38
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	70—76
b) Mastkälber	64—68
c) gut genährte	56—60
d) mässig genährte	50—54
Schafe:	
a) vollfleischige. ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	66 - 70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	58 - 64
c) gut genährte	—
Mastschweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	82—86
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	76—78
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	72—74
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	64 70
e) Sauen und späte Kastrate	70—80
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: ruhig.

Eier. Berlin, 5. März. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergrosshändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen: A) Inlandseier: Deutsche Handelsklasseneier I G 1 (vollfrische Eier): Sonderklasse 65 g und darüber 9¾, Grösse A unter 65—60 g 9, Grösse B unter 60—55 g 8¼, Grösse C unter 55—50 g 7½, Grösse D unter 50—45 g 7; G 2 (frische Eier) Sonderklasse 65 g und darüber 9, Grösse A unter 65—60 g 8¼, Grösse B unter 60—55 g 7½, Grösse C unter 55—50 g 6¾. Deutsche unsortierte Eier 7¾. — B. Auslandseier: Dänen und Schweden 18er 9¼, 17er 8½, 15½—16er 7¾; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten 67—69 g 9¼, 60 bis 63 g 8½, 56—59 g 7¾; Ungarn B 7¼, C 7. Witterung: schön. Marktlage: ruhig.

Kartoffeln. Berlin, 5. März. Erzeugerpreise waggonfrei märkischer Stationen; festgestellt von der Landwirtschaftskammer für Brandenburg. Speisekartoffeln je 50 kg. Weisse —.—, rote 1.40—1.50, Industriekartoffeln 1.85 bis 2, andere gelbfleischige Kartoffeln ausser Nieren 1.75—1.90 Rm. Pabrikkartoffeln für Lieferung an Stärke- und Walzmehlfabriken 9 Pf., im freien Geschäftsverkehr 7¾—8¼ Pf.g je Stärkeprozent frei Fabrik.

Zucker. Magdeburg, 3. März. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung —, März 31.85—31.95 Rm. je 50 kg. Tendenz: ruhig. Wetter: trübe.

Posener Börse

Posen, 6. März. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 58.25 G, 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landsch. (1 Dollar 5.315) 50.50 G, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landsch. 44+, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landsch. 42¼+, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52.25 G, 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Pos. Landsch. 44.50 G, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 41 G. Bank Polski 77.50 G. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 5. März. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0694—3.0756, London 1 Pfund Sterling 15.54½—15.58½, Berlin 100 Reichsmk. 121.55—121.80, Warschau 100 Złoty 57.78 bis 57.89, Zürich 100 Franken 99.05—99.25, Paris 100 Franken 20.18—20.22, Amsterdam 100 Gulden 206.24—206.66, Brüssel 100 Belga 71.48 bis 71.62, Prag 100 Kronen 12.72—12.75, Stockholm 100 Kronen 80.20—80.36, Kopenhagen 100 Kr. 69.50—69.64, Oslo 100 Kronen 78.20—78.36. — Banknoten: 100 Złoty 57.80—57.92.

4proz. (früh. 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 63.50 bz.

Warschauer Börse

Warschau, 5. März. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.28—5.29, Golddollar 9.02, Goldrubel 4.72—4.75, Tscherwonetz 1.05.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 210.40, Montreal 5.27.

1 Gramm Feingold = 5,9244 zł.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 41.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52.90—52.75, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 108, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. (Serie) 112.75, 5proz. Staatl. Konvert.-Anl. 1924 59.50 bis 60—59.75, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anl. 1926 55.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 58—58.13—58—58.50—58.25.

Bank Polski 78.50 (77), Lilpop 12.25—12.35 (12), Starachowice 11.25—11.50—11.40 (11.15) Haberbusch 38.75 (38.25). Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse

	5. 3. Geld	5. 3. Brief	3. 3. Geld	3. 3. Brief
Amsterdam	356.15	357.95	356.15	357.95
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.34	123.96	123.34	123.96
Kopenhagen	119.90	121.10	—	—
London	26.82	27.08	26.83	27.09
New York (Scheck	5.285	5.34	5.29	5.34
Paris	34.85	35.02	34.84	35.02
Prag	21.94	22.04	21.94	22.04
Italien	45.58	45.82	45.53	45.77
Oslo	134.95	136 25	134.95	136.25
Stockholm	138.45	139.85	138.55	139.95
Danzig	172.47	173.33	172.[illegible]2	173.38
Zürich	171.02	171.88	171 02	171.88

Tendenz: wenig verändert

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 6. März. Tendenz: Fest. An der Börsentendenz der letzten Tage hat sich nichts geändert, das Kursniveau erfuhr auch heute eine Steigerung. Angeregt durch eine Reihe günstiger Nachrichten aus der Wirtschaft hatte sich das Publikum wieder mit zahlreichen Kauforders am Geschäft beteiligt. Zu den bevorzugten Werten gehören wieder AEG und Farben, die um je 1% höher eröffneten. Aber auch Maschinen- und Montanwerte verzeichnen lebhafte Nachfrage, Orenstein kamen ¾% höher heraus. Am Rentenmarkt erfuhr das bereits gestern einsetzende Interesse für Altbesitzanleihe heute eine Steigerung, der erste Kurs lag 55 Pf. über der gestrigen Schlussnotierung, Neubesitz kamen 10 Pf. höher heraus. — Blancotagesgeld entspannte sich weiter auf 4⅛ bis 4⅜% für erste Adresse.

Ablösungsschuld 1 96.30, Abl. o. Ausl. 2 19½.

Amtliche Devisenkurse

	5. 3. Geld	5. 3. Brief	3. 3. Geld	3. 3. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	12.735	12.785	12.735	12.765
New York	2.512	2.518	2 512	2.518
Amsterdam	168.88	169.22	168.88	169.22
Brüssel	58.48	58.60	58.49	58.61
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.75	81.91	81.77	81.93
Helsingfors	5.624	5.636	5.624	5.636
Rom	21.56	21.60	21.58	21.62
Jugoslawien	5.664	5.676	5.664	5.676
Kaunas (Kowno)	42.14	42.22	42.14	42.22
Kopenhagen	56.89	57.01	56.89	57.01
Lissabon	11.60	11.62	11.60	11.62
Oslo	63.99	64.11	63.99	64.11
Paris	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag	10.38	10.40	10.38	10.40
Schweiz	81.02	81.18	81.02	81.18
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.057
Spanien	34.19	34.25	34.12	34.18
Stockholm	65.68	65.82	65.68	65.82
Wien	47.20	47.30	47.20	47.30
Talinn	68.43	68.57	68.43	68.57
Riga	79.92	80.08	79.92	80 08

Ostdevisen. Berlin, 5. März. Auszahlung Posen 47.20—47.40, Auszahlung Warschau 47.20 bis 47.40, Auszahlung Kattowitz 47.20—47.40; polnische Noten 47—47.40.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am 24. Februar verschied, fern von der Heimat, unser Mitglied

Herr Rittergutsbesitzer

Alexander von Stiegler

auf Sobotka.

Der Verstorbene hat viele Jahre, bis Erkrankung ihn behinderte, unserm Aufsichtsrat angehört und unsere Arbeit allezeit mit Rat und Tat treu unterstützt.

Sein Andenken werden wir allezeit in Ehren halten.

Westpoln. Landwirtsch. Gesellschaft

Namens des Vorstandes und Aufsichtsrates.

Dr. Georg Busse-Tupadly. Vorsitzende. Georg Frhr. von Massenbach-Konin.

Am Sonntag, dem 4. März 1934 starb nach langem, schwerem Leiden, oftmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Tante, Grossmutter und Urgrossmutter

Magdalene Stalinski

geb. Schneider

im Alter von 83 Jahren.

In tiefer Trauer

die Kinder, Enkel und Urenkel.

Poznań, den 6. März 1934.
Dolna Wilda 67.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. März, 14.30 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs der Auferstehungskirche aus statt.

Wäschestoffe



Leinen-, Einschütte-, Wäschestoffe, Bettwäsche-Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Flanells empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen

J. Schubert

vorm. Weber
Leinenhaus u. Wäschefabrik
nur
ul. Wrocławska 3.

NYKA & POSŁUSZNY

Weingrosshandlung

Poznań, Wrocławska 33/34.

Gegr. 1868. Telef. 1194. Gegr. 1868.

liefern sauber, prompt und preiswert

Offerten umgehend.

Jg. Gehilfe

20 J., evgl., Kolonial- u. Eisenwaren, Kenntnisse in Büroarbeit (Schreibmasch.), sucht Stellung.

Berufshilfe

Am 24. Februar verschied auf der Höhe seines Schaffens nach langem, schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied, der

Rittergutsbesitzer

Herr Alexander von Stiegler

auf Sobótka.

Wir verlieren in ihm nicht nur einen unserer geschätztesten und beliebtesten Mitarbeiter, sondern auch einen der bedeutendsten Saatzüchter Westpolens.

Sein stets gerades und offenes Wesen, sein unübertroffener Kameradschaftssinn sichern ihm ein bleibendes Andenken in unseren Reihen.

Posener Saatbaugesellschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Der Aufsichtsrat und Vorstand.

Bianka Brie
Samuel Salomon

Verlobte

Ryczywół Wronki

Suche zum 1. April evtl. sofort

jüngeren Beamten

für Gut von 1200 Morgen, unter meiner Leitung. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsford. an

K. Stegmann
Kaczagórka, p. Borzęciczki, pow. Krotoszyn.

---

6 Milchverkaufswagen mit Verkaufsgefäßen

sehr gut erhalten, stehen zum Verkauf. Danzig-Langfuhr, Adolf Hitlerstr. 135. Offert. erbittet: G. Valtinat, Langfuhr, Kastanienweg 10.

A. Denizot, Luboń (Poznań)

empfiehlt

Obstbäume und -Sträucher, Park- und Ziersträucher, Koniferen, Rosen, Pflanzen für lebende Hecken.

Preisliste auf Wunsch!

Berliner Hauseigentümer

tauscht seine zwei Grundstücke, gut gelegen, mit sehr guter Verzinsung, gegen Grundstücke in Posen, Bromberg oder Thorn evtl. mit Geschäft. Zuschr. unter WK 339 erbeten an Tow. Reklamy Miedzyn., Katowice, 3-go Maja 10.

Sanitäre Anlagen

für Gas, Wasser und Kanalisation **Badeeinrichtungen**

B. Sanin, Poznań, ul. Gołębia 3

Gegr. 1888. (neben Pfarrkirche)



Grabdenkmäler

in allen Steinarten
zu Ausverkaufspreisen

Joh. Quedenfeld

Inh.: A. Quedenfeld
Poznań-Wilda, ul. Traugutta 21
Werkplatz: ulica Krzyżowa 17
Straßenbahnlinien 4 und 8

Richard Gewiese, Baumeister

Środa, ul. Długa 68
Fernruf Środa 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Kartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung, Schätzungen

führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

Jüngere Bautechniker

für den Außendienst von gr. Versicherungsgesellschaft gesucht. Ausführl. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsforderung und Referenzen unter 7109 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Posener Tageblatt.

Blüthner-Flügel

kurz, fast neu, verkauft zu günstigen Bedingung. B. Sommerfeld Poznań, ul. 27. Grudnia 15.

G. Dill
Pocztowa 1
Uhren und Goldwaren



Wecker v. 8 zł.
Goldene Trauringe Paar v. 10 zł.

Schreibmaschinen,



Rechenmaschinen, Paginiermaschinen, Vervielfältiger, Zubehöre, Reparaturen, Abänderungen, Überholungen, Büromöbel, Registraturen, Karteien, zusammensetzbare Bücherschränke.
Skóra i Ska,
Aleje Marcinkowskiego 23

Stutzflügel

preiswert abzugeben.
Dominikańska 3
Dom Komisowy.

Diverse Möbel

u.a. günstig zu verkaufen. Mateiki 61, Wohnung 11



Gardinen Decken Überwürfe

kauft man am billigsten bei der Firma
J. Zagrodzki
Poznań, ul. Zamkowa 5. Ecke Rynkowa.

Klavier

spottbillig zu verkaufen. Szamarzewskiego 8. W. 6.

Perserteppich

1 großen und kleinen zu verkaufen. Skarbowa 4, Wohnung 8

Wäsche-Kurzwarengeschäft

zu verkaufen. Eignet sich auch für andere Branche. „Tani sklep" Kraszewskiego 5.

Klaviersessel

Sitzbadewanne zu verkaufen. Szamarzewskiego 14, W. 12.

Verschiedenes

Umfassonieren

Umarbeiten von Damen- und Herrenhüten 1.50 zł. Krawattenreinigung.
Hain. Sapieżyński 1.
Filiale: Focha, Ecke Gąsiorowskich.

Targ Amerykański

St. Rynek 10
hat die niedrigsten Preise!
Hunderte prakt. Artikel
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Empfehle mich zur Anfertigung von
Herrengarderobe
nach Maß sowie für alle ins Fach schlagenden Arbeiten, billigst. Absolvent der Berliner Zuschneide-Akademie. Erteile auch Unterricht. — Konstruktion von Modellen nach dem neuesten Schnitt.
Max Podolski,
Schneidermeister
Poznań, Wolnica 4/5.

Autotransporte Umzüge

führt preiswert aus Speditionsfirma W. Mewes Nachf. Poznań, św. Wojciech 1 Tel. 33-56, 23-35.

Radio

Neu- und Umbau, sowie neueste Lautsprechersysteme zu billigsten Preisen.
Harald Schuster
Poznań, św. Wojciecha 29.

Tapeten-Versandhaus S. Stryszyk

Poznań, Al. Marcinkowskiego 19
Tapeten, Wachstuche, Läufer, Leisten.
Grosse Auswahl! Billige Preise!

Bruno Sass



Romana Szymańskiego 1 Hof l., I. Tr. (früher Wienerstraße am Petriplatz)
Trauringe
Feinste Ausführung von **Goldwaren**, Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Preise

Besucht
KIERMASZ
Stary Rynek 86 (neben Bławat). Tausende Artikel halb umsonst!

Grundstücke

Schneidemühle

aus Holz u. Ziegelsteinen zum Abbruch und eine Kesseldampfmaschine billig zu verkaufen.
W. Stachowiak
Pobiedziska.

Geschäftsgrundstück

in Kreisstadt, beste Lage, mit seit 52 Jahren bestehender, gut eingeführter Sattlerei nebst Galanteriewaren-Geschäft, auch für jedes andere Geschäft geeignet, altershalber sofort zu verkaufen. Offert. erbeten unter 7102 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Tiermarkt

Echter
Bernhardinerhund
2 J. alt, mannfest, stubenrein. Adresse zu erfragen unter Nr. 7114 in der Geschäftsst. dieses Blattes.

Automobile



„KELLY" Reifen
Beste Qualität.
100% Pensylvania
Pennzoil
Autozubehör. Akkumulatoren.
Szczepański i Syn
Poznań Wielka 17.
Telefon Nr. 30-07.

Restaurants Kaffees

Bernardynka
Wielkie Garbary 49
Kaffee Restaurant
Gemütliche Abende
Künstlerkonzert
Separees.

Kino

Kino Moje
(früher „Odeon")
27 Grudnia 14
Ab heute:
„Die Liebe einer Sekretärin"

Vermietungen

Sołacz

4-Zimmerwohnung, Komfort, sonnig, ab 1. April zu vermieten.
Mazowiecka 60.

2-Zimmerwohnung,

elektr. Licht, Front, mit Möbeln, abzugeben. Off. unt. 7115 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

Für einzelnes Fräul.
Zimmer
zu vermieten.
Kantaka 4, Wohnung 6.

Offene Stellen

Ordentliche

Bedienung, polnisch sprechend, zweimal wöchentlich. Frau Dr. Zielińska Mars. F cha 186.

Fleißiges, anständiges
Mädchen
zu aller Arbeit u. Kochen zum 15. März gesucht.
Matschke
Swarzędz, Wrzesińska 3.

Stenotypistin

(deutsch) die die poln. Sprache in Wort u. Schrift beherrscht, mit buchhalterischen Kenntnissen, per sofort gesucht. Bewerbungen mit ausführl. Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen unt. 7082 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Jung., flotter **Expedient**
vollkommen vertraut mit allen Ersatzteilen der landw. Maschinenbranche Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift, Stenographie u. Schreibmasch., für hiesiges Landmaschinengeschäft gesucht. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter 7107 an die Geschst. d. Zeitung.

Stellengesuche

Danzigerin sucht Stellung als
Kindergärtnerin
Off. bitte unter 7089 an die Geschst. d. Zeitung.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
mit Kochen, guten Zeugnissen, deutscher und polnischer Sprache, sucht Stellung. Offerten unter 7113 a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche vom 1. April Stellung als
Wirtschaftsfräulein
auf besserem Landgut. Mit sämtlichen Arbeiten vertraut, Zeugnisse vorhanden. Anna Schulz, Dalabuszki p. Kunowo, pow. Gościan.

Verkäuferin

poln. u. deutsch sprechend, sucht per sofort Stellung, gleich welcher Branche. Off. unter 7030 an die Geschst. dieser Zeitung.

Suche Stellung als
Verkäuferin
in Bäckerei oder als
Stubenmädchen
Offerten unt. 7116 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Heirat

Gebildetes Fräulein, Anfang 30, mit größerem Vermögen sucht netten evgl.
Lebenskameraden
in gesichert. Stellung, auch Landwirt angenehm. Off. unt. 7110 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.